

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei.

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate Wilhelm Einbau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Prantlich & Co., Magdeburg, Große Mannstraße 8. — Fernsprech-Anschlüsse für Inserate Nr. 1567, für die Redaktion Nr. 1794 für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. — Postzeitungsliste 2. Nachtrag, Seite 110. — Preisveränderung vom 16 bis 31 Dezember 1924: 1,00 Mark Abolter 0,80 Mark.

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 10gespaltene, 27 Millimeter breite Nonpareilzeile örtlich 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig, Familienanzeigen und Stellenangebote 12 1/2 Pfennig, Vereinskalender 30 Pfennig, die dreigespaltene 30 Millimeter breite Netzezeile örtlich 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmark = ein Dollar geteilt durch 120.) Der gewählte Rabatt 1/2 verloren, wenn nicht binnen 6 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. — Für Druckvorchriften keine Gewähr. — Postkontofoto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 299.

Magdeburg, Sonntag den 21. Dezember 1924.

35. Jahrgang.

Das Licht der Gerechtigkeit.

Fechenbach und Mühsam in Freiheit.

Als vollkommene Ueberraschung kommt aus München die Nachricht von der von allen Menschen mit Recht empfinden und von juristischen Autoritäten geforderten Entlassung Fechenbachs aus dem Zuchthaus. Es wirkt ein Schlaglicht auf die bayerischen Justizverhältnisse, daß man mit dieser viel zu lange hinausgeschobenen Selbstverständlichkeit überhaupt noch nicht gerechnet hatte. Ohne Jagows Vernehmung hätten sich ja auch in Bayern die Tore nicht geöffnet.

Fechenbach ist frei! Die bayerische Regierung konnte nicht anders, sie mußte die Tore des Zuchthaus öffnen, weil der Schrei nach Recht und Gerechtigkeit, der seit Jahr und Tag durch das deutsche Land geht, nicht verstummt, weil dem Rechtsempfinden des Volkes Rechnung getragen werden mußte. Zwei schwere, bittere Jahre schmachtete Fechenbach im Zuchthaus, in das ihn der Haß einer nationalstolischen vergifteten Justiz für elf volle Jahre lebendig bannte wollte.

Bayern hat eine

große Begnadigungsaktion

durchgeführt, wie folgende amtliche Meldung aus München der staunenden Welt verkündet:

Das Oberste Landesgericht hat die Beschwerde der Staatsanwaltschaft vom 20. September gegen den Beschluß des Landesgerichts München I, durch den Hitler und Kriebel Bewährungsfrist bewilligt worden ist, verworfen. Es erhalten also Hitler und Kriebel für den Rest der Strafe Bewährungsfrist. Dagegen wurde vom Obersten Landesgericht der Beschwerde des Staatsanwalts gegen die Bewilligung einer Bewährungsfrist für Dr. Weber stattgegeben. Das Oberste Landesgericht ist nach der Begründung des Beschlusses der Ansicht, daß über die Frage der Bewilligung einer Bewährungsfrist für Dr. Weber erst dann entschieden werden kann, wenn nach Abschluß der Voruntersuchung wegen Fortführung des Bundes Oberland das Landesgericht Beschlüsse darüber gefaßt hat, ob gegen Dr. Weber das Hauptverfahren zu eröffnen ist oder ob er außer Verfolgung zu setzen ist.

Vom Staatsministerium der Justiz wurde am Freitag unter Milderung der Strafe die Strafbefreiung gegen Mühsam, Zauber, Karoff und Ulschewski unterbrochen und ihnen für den Rest der Strafe Bewährungsfrist bewilligt. Es sind das die letzten Festungsgefangenen der Räterepublik, die seit 1919 sich ununterbrochen in Festungshaft befinden.

Ferner ist Fechenbach, Gargas und Lembke Bewährungsfrist für den Rest ihrer gleichzeitigen gemilderten Strafe bewilligt worden. Bei dieser Begnadigung ging das Justizministerium von dem Standpunkt aus, daß die Schuld der drei Verurteilten nach dem Gutachten des Obersten Landesgerichts einwandfrei feststeht, daß es aber angezeigt sei, die Strafen den vom Reichsgericht in ähnlichen Fällen angewandten Strafmaßen anzupassen.

Die Befreiung Fechenbachs aus dem Zuchthaus ist ein Sieg des Rechts.

Die Freude an diesem Sieg kann nur wenig dadurch verflümmert werden, daß die bayerische Regierung an der Fiktion festhält, sie gewähre einem Schuldigen Gnade. Die Frage nach der Schuld oder Unschuld Fechenbachs ist längst dem Rahmen eines strafprozessualen Verfahrens entrückt. Die öffentliche Meinung Deutschlands und der ganzen Welt hat sich mit ihr beschäftigt und hat ihr Urteil gesprochen.

Die bayerische Regierung klammert sich mit formaler Korrektheit an das Gutachten des Obersten Landesgerichts, das an der Schuld Fechenbachs festhält. Diesem Gutachten stehen die Gutachten der berühmtesten Rechtsgelehrten Deutschlands und steht das Urteil des Auswärtigen Ausschusses des Reichstags gegenüber, der die Geschichte von der Schädigung auswärtiger Reichsinteressen durch Fechenbach in das Reich der Fabel verweist.

Vom Standpunkt des reinen Rechts aus hat Fechenbach einen

Anspruch auf Freispruch und Entschädigung

für die unschuldig erlittene Strafe. Es steht bei ihm, ob er diesen harten und weiten Weg beschreiten will. Notwendig ist das vom Standpunkt der Politik aus nicht.

Der Fall Fechenbach war von uns in dem Augenblick, als das unerhörte Urteil fiel, mit der französischen Affäre Dreyfuß verglichen worden. In beiden Fällen war es zu ungeheuerlichen Fehlgriffen gekommen, weil an Stelle der Unparteilichkeit, die allein Anspruch auf den Sitz des Richters hat, blinder politischer Fanatismus gegen politische Gegner zu Gericht saß. Zwischen diesen beiden Fällen besteht aber ein großer Unterschied insofern, als es sich im Fall Dreyfuß um einen strittigen Tatbestand, im Fall Fechenbach über die strittige Beurteilung des Tatbestandes handelte. Im Fall Dreyfuß ging es um die Frage, ob der

Angeklagte wirklich gegen Frankreich der deutschen Regierung Spionendienst geleistet hatte. War diese Behauptung richtig — sie war aber falsch —, dann war Dreyfuß schuldig. — Fechenbach hat nie bestritten, dem Schweizer Journalisten Bayot das Ritter-Telegramm übergeben, und einem Nachrichtenbureau.

Notizen über rechtsputzschistische Vorbereitungen

geliefert zu haben — daß man aus diesem zugehenden Tatbestand einen Landesverrat konstruierte, den man mit 11 Jahren Zuchthaus ahndete, das war die Ungeheuerlichkeit des Urteils.

Fechenbach braucht also kein Wiederaufnahmeverfahren anzustreben, um zu beweisen, daß man ihn einer Tat beschuldigte, die er nicht begangen hat. Die Frage ist: War das, was Fechenbach getan hat, Landesverrat? Diese Frage ist für die zukünftige Rechtsprechung von sehr großer Bedeutung, von ihrer Beantwortung hängt das Schicksal zahlreicher Personen ab, nach denen der Landesverratsparagraf seine Faustschufarlig verlängerten Arme ausstreckt — für Fechenbach persönlich bedeutet sie nicht mehr viel, da er vor der Öffentlichkeit längst rehabilitiert ist.

Im Fall der Münchner Räterepublik handelt es sich um die Milderung von Strafen, deren Härte in keinem Verhältnis steht zu der Behandlung, die bayerische und andere deutsche Rechtsputzschisten vor Gericht erfahren haben. Gerade hier drängt sich der Vergleich mit Hitler — Kriebel auf, die im ganzen wenig über ein Jahr eines sehr bequemen Festungsaufenthalts hinter sich haben, während die Mühsam und Genossen

über 5 Jahre lang in einem Gefängnis

gehalten wurden, das man schöntäterlich als Festung bezeichnete.

Man kann daher den Beschluß des bayerischen Staatsministeriums keineswegs einen Akt ausgleichender Gerechtigkeit nennen. Fechenbach hat über zwei Jahre im Zuchthaus gefesselt, man entläßt ihn und attestiert ihm dabei noch seine Schuld. Die Linksputzschisten mußten fünfmal so lange sitzen wie die Rechtsputzschisten. Dabei wird man das Gefühl nicht los, daß es der bayerischen Regierung mehr darauf ankam, Hitler freizulassen, als in den Fällen Fechenbach und Mühsam dem Recht Genüge zu tun.

Wenn aber Bayern, das den Mörder Eisners, den Grafen Arco, ohne Kompensationen begnadigt hat, diesmal im Fall Hitler um Kompensationen nicht herunkam, so ist das eine Folge der

Aufrückung der öffentlichen Meinung

zugunsten Fechenbachs und der Gefangenen von Niederhörsheim. Es gibt immerhin Dinge, die zu kraß sind, als daß irgendeine Regierung sie noch wagen könnte. Zu diesen Dingen hätte es gehört, wenn die bayerische Regierung Hitler entlassen, Fechenbach und Mühsam aber noch länger im Kerker gelassen hätte.

Adolf Hitler hat für das, was er angerichtet hat, eine lächerlich geringe Strafe erlitten. Aber politisch ist seine Freilassung nicht zu bedauern; denn politisch ist Adolf Hitler keine Gefahr. Die von ihm geleitete Bewegung ist zusammengebrochen, der 7. Dezember hat mit ihr aufgeräumt. Soweit es noch eine rechtsputzschistische Bewegung gibt, hat sie ihren Sitz viel weniger in der von Hitler gegründeten „Nationalsozialistischen Freiheitsbewegung“ als im radikalen Flügel der Deutschnationalen und den ihm angeschlossenen rechtsradikalen Verbänden. Und was besonders Bayern betrifft, so ist das schwarzweißrote Dach seiner gründlich gelichtet, aber der weißblaue Dedenbrand schwelt weiter.

Doch ganz abgesehen davon, ob Hitler eine Gefahr ist oder nicht — jedenfalls ist das Gerübe von seiner angeblich geplanten Ausweitung Anflug. Hitler ist als Deutscher einige Kilometer hinter der reichsdeutschen Grenze geboren, er ist Angehöriger eines deutschen Volkstammes, dessen Ansehens an das Deutsche Reich erstreckt wird, er hat im deutschen Heer gedient — ihn aus dem Lande zu schaffen, weil seine Papiere nicht in Ordnung sind, wäre ein Polizeipartikularismus übelster Art.

Jagows und Hitlers Entlassung sind eine Mahnung, auf dem Wege der Amnestie nicht stehenzubleiben. Die

Amnestie für kommunistische Linksputzschisten,

die wir fordern, ist ein Akt der Gerechtigkeit; denn die Strafen, die über sie verhängt wurden, sind um ein Vielfaches härter als die gegen die wenigen Rechtsputzschisten, die

dem Arm der Gerechtigkeit nicht entwichen. Die Amnestie ist aber auch ein Akt der politischen Klugheit. Die Kommunisten sind von ihrem Gewaltkrieg ebensoweit entfernt wie die „Nationalsozialisten“ hitlerischer Prägung. Eine Gefahr sind sie nicht für die Arbeiterbewegung, an deren Zerstörung sie arbeiten, eine Gefahr sind sie als der parlamentarischer Stoßtrupp zur Förderung der Bürgerblockbestrebungen, aber eine Gefahr für den Bestand des Staates sind sie nicht!

Die Republik wird nicht schwächer, sondern stärker werden, wenn sie das Licht der Gerechtigkeit gleichmäßig über alle scheinen läßt und wenn sie Milde übt, wo sie keinen Anlaß mehr sieht, sich durch Härte zu schützen. —

Die Münchner Räte-Republikaner.

Der fünftägige Räteputz von München hat nicht nur für Bayern die unheilvollsten politischen Folgen geseigt, er hat auch Tausende von an ihm Beteiligten zu Opfern einer unbarbarischen Justiz gemacht. Wegen Hochverrats und Verhöfe zum Räterat wurden 1919 über zweitausend Teilnehmer an der Räterepublik zu Gefängnis, etwa fünfzig zu Zuchthaus und über vierhundert zu Festung verurteilt, insgesamt zu fünftausendfünfhundert Jahren!

Von den Reichsangehörigen 1920 und 1922 wurden die bayerischen Räterepublikaner ausgeschlossen. Ende 1924 befanden sich noch sechs-Gefangene in der Festung Niederhörsheim, darunter Mühsam mit 15 Jahren, Karpp mit 12 Jahren, Zauber mit 12 Jahren und Ulschewski mit 7 Jahren. Mühsam wurde zur Höchststrafe verurteilt, obwohl er vor der zweiten Räterepublik bereits verhaftet war und an der kommunistischen Räterepublik überhaupt keinen Anteil hatte. Zauber hatte weder an der ersten noch an der zweiten Räterepublik Anteil und erhielt seine 12 Jahre lediglich, weil er vor der Proklamierung der Räterepublik in Unterfranken als Agitator tätig war. Ulschewski war in Augsburg, wie sämtliche Beteiligten an der Räterepublik in Augsburg, von dem Führer der Räterepublik Straffreiheit zugesagt. Karpp war ein junger, aktiver Offizier, der vierzehn Tage Adjutantsdienste im Kriegsministerium der Räterepublik gemacht hat. Die Angehörigen von Ulschewski sind seit Jahren in allerhöchster Not. Mühsam ist durch die Haft in seiner Gesundheit erheblich gefährdet.

Im Zuchthaus befinden sich heute noch die Münchner Geiselmörder. Die Ermordung von Münchner Geiseln gehört zweifellos zu den schlimmsten Schandthaten des Bürgerkriegs. Sie erfolgte im Affekt, nachdem bekannt geworden war, daß die Gegner im Verlaufe zwölf für unschuldig gehaltene Familienäter und in Sternberg 45 gefangene Rotgardisten erschossen hatten. Niemand wird Taten wie den Münchner Geiselmord entschuldigen. Es muß aber daran erinnert werden, daß auf der anderen Seite gleichfalls die schlimmsten Ausschreitungen vorgekommen sind, die keine oder doch nur milde Richter gefunden haben.

Der Fall Fechenbach.

Am 20. Oktober 1922 wurde Fechenbach vom Münchner Volksgericht wegen angeblichen Landesverrats zu elf Jahren Zuchthaus verurteilt. Seinen Landesverrat sollte Fechenbach dadurch begangen haben, daß er, der Sekretär des ermordeten Ministerpräsidenten Eisner, im Frühjahr 1919 dem Schweizer Journalisten René Bayot ein diplomatisches Schriftstück übergeben und ferner für ein englisches Nachrichtenbureau, „Transatlantic News Transmission Agency“, Nachrichten über rechtsputzschistische Vorbereitungen geliefert hatte. Berliner Vertreter jenes Bureaus war der frühere Wiener Rechtsanwalt Dr. Gargas, ein politischer Staatsangehöriger, gewesen, der für seine Tätigkeit zwölf Jahre Zuchthaus erhielt. Nach Fechenbach hatte ein Journalist Lembke die Münchner Berichterstattung für Gargas übernommen, er erhielt dafür 10 Jahre Zuchthaus.

Das sogenannte Ritter-Telegramm, dessen Auslieferung an Bayot Fechenbach mit 10 Jahren Zuchthaus angerechnet wurde, war ein Bericht des bayerischen Gesandten beim Vatikan, Ritter, aus der Zeit vor dem Kriegsausbruch und hatte folgenden Wortlaut:

Rom, den 21. Juni 1914.

Ministerium des Innern, München.

Papst billigt scharfes Vorgehen Desterreichs gegen Serbien und schätzt im Kriegsfall mit Aufbruch russische und französische Armee nicht hoch ein. Kardinalstaatssekretär hofft ebenfalls, daß Desterreich diesmal durchhält, und würde nicht, wenn es sonst noch Krieg führen wollte, wenn es nicht einmal eine ausländische Agitation, die zum Zwecke des Thronfolgers geführt

hat und außerdem bei jeglicher Konstellation Österreichs Geltung befähigt, entschlossen ist, mit den Waffen zurückzukehren. Daraus spricht auch die große Angst der Kurie vor dem Pan-slawismus.

Das Volksgericht nahm an, daß durch die Veröffentlichung dieses Telegramms eine Intervention des Papstes zugunsten Deutschlands bei den Friedensverhandlungen verhindert werden sollte und tatsächlich verhindert worden sei.

Diese geradezu unzulässige Annahme ist durch folgendes Gutachten des Auswärtigen Ausschusses des Reichstags zerstört worden:

1. Daß die Veröffentlichung des sogenannten Mitter-Telegramms auf die Lage des Deutschen Reiches bei den Friedensverhandlungen Einfluß ausgeübt hat, ist nicht Margell; weder die Friedensdelegation in Versailles noch das Auswärtige Amt in Berlin haben dieser Veröffentlichung Beachtung geschenkt.

2. Durch einen im Frühjahr 1915 abgeschlossenen Vertrag zwischen Italien, England, Frankreich und Rußland war die Kurie von jeder Beteiligung an den Friedensverhandlungen ausgeschlossen. Diese Tatsache wird in der Weisungsverordnung nicht erwähnt.

Damit war dem Urteil, soweit es sich auf das Mitter-Telegramm bezog, die Grundlage entzogen. Im Falle der Nachrichtenvermittlung über rechtsputschistische Vorbereitungen nahm das Gericht Spionage zugunsten Englands an, obwohl es sich um Nachrichten handelte, die zum größten Teil schon veröffentlicht waren, und um Vorgänge, die sich den Augen keines Beobachters entzogen. Die englische Regierung erklärte, sie habe mit dem Bureau des Dr. Gargas nichts zu tun. Außerdem aber muß man bedenken, daß in der damaligen Zeit Frankreich den Separatismus, der sich hinter den bayerischen Bürgerwehren verbarg, begünstigte. England dagegen ihn bekämpfte. Die Berichterstattung über die rechtsputschistischen Vorbereitungen war eine Teilaktion im Kampfe für die Reichseinheit, sie führte nach der Lage der Dinge ebenso nach der englischen Seite wie der bayerische Partikularismus nach der französischen.

Die Bewegung gegen das Fehrenbach-Urteil hatte sofort eingeleitet, als es gefällt worden war. Den Sozialdemokraten im Reichstag gelang es, das schon zitierte Gutachten des Auswärtigen Ausschusses zu erzielen und den Fall auch im Reichstag zur Sprache zu bringen. Am 2. Juli v. J. hielt Genosse Dittmann im Reichstag eine aufsehenerregende Rede für Fehrenbach. Der bayerische Regierungsvertreter v. Preger erklärte, falls Fehrenbach ein Vergnügungsgesuch einbringe, werde die bayerische Regierung ein Gutachten des Obersten Landesgerichts einfordern. In der folgenden Debatte standen Emminger und der Deutschnationaler Straßmann als Verteidiger des Urteils allein.

Die Vorgänge im Reichstag gaben der Bewegung für Fehrenbach neuen Antrieb. Es erschienen zahlreiche Schriften und Gutachten berühmter Rechtslehrer, die sich für die Unschuld Fehrenbachs einsetzten. Trotzdem schien es, als ob die bayerische Regierung all diesen Stimmen das Ohr verschließen, als ob alles vergeblich wäre!

Es war nicht vergeblich! Fehrenbach ist frei!

Neue Niederlage der Volkspartei.

Am Freitag hat die Deutsche Volkspartei eine neue Niederlage erlitten, zu der sie sich durch ihren Stresemann selbst bekennt. Vor acht Tagen wurde von ihr leichtfertig die Krise der Reichsregierung heraufbeschworen, und jetzt schon muß Stresemann mit dem Gesamtministerium den Beschluß fassen, daß „zurzeit“ die Bildung einer Wehrheitsregierung unmöglich erscheint.

Das ist die zweite Niederlage der Deutschen Volkspartei im Verlauf einer einzigen Woche. Die erste bestand darin, daß Stresemann, der eigentliche Kriemacher, den ihm zugeordneten Auftrag, die Krise zu lösen, von vornherein ablehnte, und unbefürchtet um die Folgen den lieben Gott einen guten Mann sein ließ. Die zweite Niederlage datiert vom Freitag, wo Stresemann für die Volkspartei, wenn auch ungewollt, das Geständnis ablegen mußte, daß er gegen jede Vermutung eine Regierungskrise heraufbeschworen, und damit im Reich einen Zustand herbeigeführt hat, der uns vor dem In- und Auslande lächerlich macht. Was einem Reichsaußenminister besonders gut ansteht.

Es bleibt jetzt die Frage, ob die parlamentarischen Verhältnisse nach den Weihnachtseisierungen und nach erfolgtem Silvesterurlaub eine Aenderung erfahren werden, ob die Volkspartei umfällt oder das Zentrum seinen Standpunkt aufgibt, und nach 14 Tagen das für richtig hält, was seine Fraktion und seine Anhänger in diesen Tagen aus innen- und außenpolitischen Gründen für unmöglich hielten. Dieß man den Beschluß der rheinischen Parteikonferenz des Zentrums, so dürfte es als unwahrscheinlich erscheinen, daß die Zentrumsfraktion ihre bisherige Auffassung über den Bürgerblock ändert. In diesem Beschluß wird der Zentrumsfraktion Dank und Anerkennung für die Klarheit und Entschiedenheit ihrer Stellungnahme und dem Reichskanzler tiefer und herzlicher Dank für die klare Stellungnahme vor und nach dem Wahlkampf, sowie für die folgerichtige und erfolgreiche Führung der Außen- und Innenpolitik ausgesprochen.

Bei der Beurteilung dieser Entscheidung ist zu berücksichtigen, daß die Zentrumsfraktion im Rheinland allein die Hälfte der von ihr aufbrachten Stimmen zum Reichstag erhielt. Man darf also sagen, daß hinter dem Beschluß der rheinischen Parteikonferenz das Groß der Zentrumsabgeordneten steht. Unter diesen Umständen können wir uns schlecht vorstellen, daß im Januar die parlamentarische Lage im Vergleich zu heute eine wesentliche Aenderung aufweist, wenn nicht der Druck des Auslandes der einen oder andern Fraktion einen Umfall aufzwingt.

Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß etwas Mehrfaches in der Militärkontrollnote, die mit der Bauernfrage des Bödner Gebiets im Zusammenhang gebracht werden sollte, besprochen. Andererseits ist

sicher, daß die Schwierigkeiten, über deren Entstehungsgeschichte später noch ein Wort zu sprechen sein wird, durch eine Bürgerblockregierung nicht gemildert, sondern nur vergrößert werden müßten. Darüber könnte sich die Zentrumsfraktion klar sein.

Die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei trat am Freitag vormittag vollständig zusammen. Die eingehende politische Aussprache, die unter Leitung des Alterspräsidenten Held stattfand und sich bis in die späten Nachmittagsstunden erstreckte, ergab nach dem von der Fraktion ausgegebenen Communiqué „völlige Uebereinstimmung“ mit der von der Reichstagsfraktion eingenommenen grundsätzlichen Stellung zur Regierungsbildung. Die Landtagsfraktion will in engerer Fühlung mit der Reichstagsfraktion bei der Neubildung der Regierung vorgehen und erstrebt gemäß dem Wahlergebnis eine gleichartige Regierung in Preußen und im Reich.

Wjo auch in Preußen soll gekrielt werden! Wenn es nach dem Willen der volksparteilichen Kriemacher geht, die sich durch noch so viele Niederlagen nicht abbrechen lassen.

Die erste Sitzung des Reichstags ist von dem bisherigen Reichspräsidenten Waltraf nunmehr endgültig auf Montag den 7. Januar, nachmittags 3 Uhr, anberaumt worden.

Sie werden gerupft.

Der Angeklagte Rothardt, der Strohmann des Sottenrotts, hat bei seiner verantwortlichen Vernehmung erklärt, er besitze keinerlei Unterlagen für die Behauptung, Reichspräsident Ebert habe Landesverrat verübt. Die ihm gestellten Verteidiger, die Magdeburger Rechtsanwälte Bindewald und Martin, haben die Aufgabe übernommen, den Wahrheitsbeweis zu führen. Damit haben sie die Rolle des Angeklagten übernommen und mit Recht sitzen sie nebeneinander in einer Linie: Rothardt-Bindewald-Martin. Die beiden Rechtsanwälte haben eine moralische Verantwortung übernommen, um die sie wirklich nicht zu beneiden sind. Wie sie ihr gerecht werden — darin liegt das Urteil über sie und die Sache, die sie vertreten.

Im Laufe der Verhandlung hatten die Vorkämpfer des Sottenrott-Blattes keine Gelegenheit, in zusammenhängender Rede ihre Anschauung zu begründen. Mit einiger Spannung sahen deshalb alle Prozeßbeteiligten den Plädoyer entgegen.

Wir geben zu, daß die Lage der Bindewald und Martin nicht leicht war. Auf der Gegenseite stehen Männer von Ruf: Generalstaatsanwalt Storp, Staatsanwaltschaftsrat Dohmann und als Vertreter des Reichspräsidenten Rechtsanwalt Wolfgang Seine und der in Magdeburg wohlbekannte Rechtsanwalt Otto Landsberg. Das Plädoyer des Generalstaatsanwalts ließ erkennen, daß hier zwar kein glänzender Rhetoriker, aber ein Mann von starkem Rechtsgefühl die öffentlichen Interessen wahrnimmt. Der Saal war am Tage der Plädoyers überfüllt, er füllte sich noch mehr, als Landsberg das Wort erhielt.

Wer aus der Magdeburger Juristenwelt es irgendwie einrichten konnte, kam auf längere oder kürzere Zeit in den Saal. Zum erstenmal wieder seit den Novembertagen 1918

sprach Landsberg in einem politischen Prozeß. Die Magdeburger wissen, welch glänzender Redner Landsberg ist. In diesem Plädoyer, einer glänzenden Darstellung und gleichzeitige Verteidigung der von der Gegenseite als landesverräterisch beschriebenen Politik der Sozialdemokratie, hat sich Landsberg selbst übertroffen. Widerwillig muß selbst der „Berliner Lokalanzeiger“ die außerordentlichen juristischen und rednerischen Fähigkeiten Landsbergs hervorheben. Es war leicht für Landsberg, eine gute Rede zu halten; die Sache, die er vertrat, ist wahrlich eine gute.

Wir können uns vorstellen, daß ein Fanatiker der deutschen Reaktion bei dieser Gelegenheit eine Anklagerede gegen die Kriegspolitik der Sozialdemokratie halten könnte, in der all der Groll hinausgeschrien wird, den eine Klasse und Kaste empfindet, die eine jahrhundertelange Herrschaft verloren hat. Rechtsanwalt Bindewald erhielt als erster Verteidiger das Wort. Er sprach mit einer Gleichgültigkeit, als wenn es sich um einen Prozeß zwischen Hinz und Kunz, um einen Wirtschaftsstreit handelte. Was die Wisberg, Waltraf, v. Forstner, Seminger behaupteten, ist ihm unmaßgebliche Wahrheit, selbst die Ehrig und Gohert wagt er noch als Zeugen für den „Landesverrat“ gegen den Reichspräsidenten ins Feld zu führen. Eine Sache, die mit Zornig und Gohert begründet werden muß, ist periclitet.

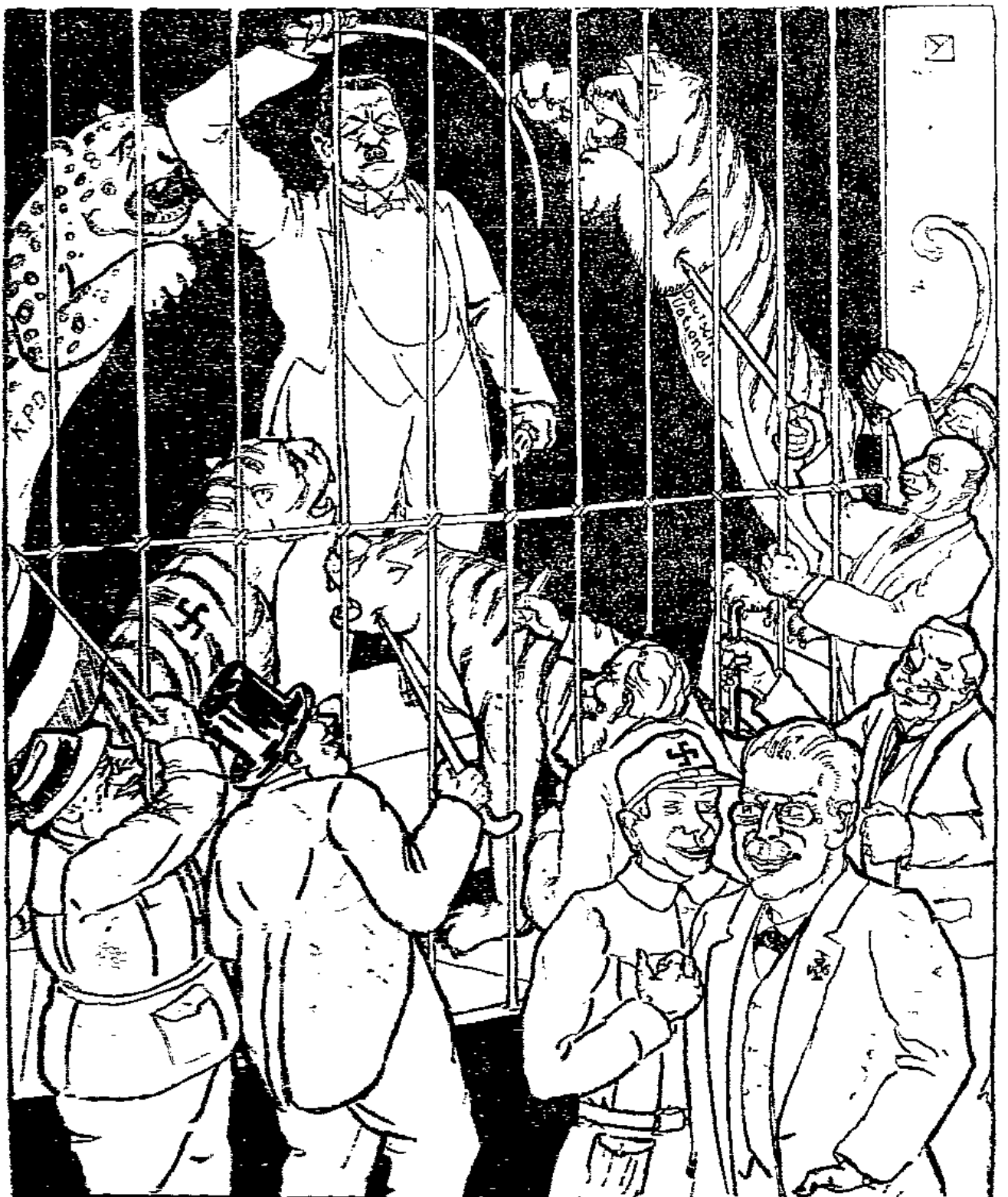
Rechtsanwalt Bindewald ist ein älterer Mann, der milde und malk während der ganzen Verhandlung war. Wird der junge Wehsporn Martin in seiner sich selbst gestellten Aufgabe besser gerecht werden? Er sprach lauter wie Bindewald, aber inhaltlich produzierte er kaum einen neuen Gedanken. Auffällig zerfahren sprach Martin wiederholte manches zweimal und dreimal. Zehnmal stellte er sich als ein „alter Frontsoldat“ vor, was er aber als solcher vorbrachte, konnte nicht viel Glauben an seine militärische Erfahrung wecken. Wir haben im letzten Wahlkampf manchen deutschnationalen Redner gehört — aber selbst der Vätermeister Nieseberg ist ein Heros an politischen Willen gegenüber diesem deutschnationalen Rechtsanwalt, der es übernommen hatte, die Sozialdemokratie im allgemeinen und den Reichspräsidenten im besondern des Landesverrats zu überführen.

Das von Rothardt-Sottenrotts Gehilfen angebaute juristische Kartenhaus blies mit fühler Eleganz Staatsanwaltschaftsrat Dohmann über den Haufen.

Am Sonnabend vormittag band sich Wolfgang Seine den Angeklagten und seine Hintermänner, die Sottenrott und Ganser vor. Der allzeit liebenswürdige Seine, der Grandseigneur in der Sozialdemokratie, der sein sinnige Aesthetiker, ist selbstam verändert, wenn er in der Anwaltsrobe polemisiert. Mit ähender Schärfe überzieht er seine Gegner, weicht keinem Angriff aus, wiederholt einen Vorwurf, wenn ihm widersprochen oder er gereizt wird, in immer neuer Form. Seine nimmt sich im einzelnen die von Zeugen oder Verteidigern gemachten Vorwürfe vor, geht auf die Argumentation der Bindewald und Martin ein und ruft ihnen eine Feder nach der andern aus.

Die Redeschlacht ist zu Ende. Das Gericht wird sein Urteil fällen und damit einen Beitrag liefern zur Geschichte der Rechtspflege im neuen Deutschland. —

Der Raubtierblock.



Im Magdeburger Prozeß haben sich die Tiger zusammengefunden. Der Dompfeur Sozialdemokratie hat sie bezwungen. Nun lauschen die Bestien wieder in den Käen und warten gierig auf die nächste Gelegenheit.

Ämtliches Ergebnis der Reichstagswahl.

Das endgültige amtliche Ergebnis der Reichstagswahl steht nunmehr fest. Es haben erhalten:

Partei	Stimmen	Prozent der Gesamtstimmen	Mandate
Sozialdemokraten	7 880 058	26	131
Deutschnationale Zentrum	6 205 331	20,5	103
Deutsche Volkspartei	4 118 190	13,6	69
Kommunisten	3 048 138	10,1	51
Demokraten	2 708 176	9	45
Bayerische Volkspartei	1 917 485	6,3	32
Wirtschaftspartei	1 132 063	3,7	19
Nationalsozialistische Freiheitspartei	1 005 746	3,3	17
Landbund	908 087	3	11
Deutsch-Hannoverscher	498 934	1,7	8
Deutschnationale	262 820	0,9	4
Unabhängige Sozialdemokr. Partei	159 120	0,5	—
Aufwertungspartei	99 126	0,3	—
Zerplittert	116 036	0,4	—
Zerplittert	223 678	0,7	—

Insgesamt wurden 30 682 981 Stimmen abgegeben, davon waren 30 282 997 gültig. An der Verteilung der Mandate auf die Fraktionen ändert sich nichts gegenüber dem vorläufigen Ergebnis.

Nach dieser endgültigen Feststellung des Wahlergebnisses ist nur eine kleine Verschiebung in der Zusammensetzung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion eingetreten.

Durch Reststimmen aus den Wahlkreisen Südhannover-Braunschweig und Hannover-Ost entfällt ein Mandat auf den Wahlkreis Weser-Emm. Dies Mandat fällt auf den Genossen Selling-Osnabrück.

Ferner ergeben die Reststimmen aus Breslau und Liegnitz ein sozialdemokratisches Mandat für Berlin-Liesje, dort ist Genosse Stelling, Mitglied des Parteivorstandes, gewählt.

Diese Reststimmen werden von der Reichsliste abgelehnt. Es entfallen daher die beiden letzten Kandidaten, die bisher als auf der Reichsliste gewählt bezeichnet wurden, die Genossen Scheffel und Lohmann. An ihrer Stelle treten Stelling und Stelling in den Reichstag ein.

Durch die Verbindung der Wahlkreisvorschlüsse sind im Wahlkreise 1, Potsdam I, für den Reichstag den Demokraten (Oberarchibrot Dr. Bergsträßer) und der Wirtschaftspartei des Mittelstandes (Obermeister Franz Solgauer) ein Mandat zugefallen. Die Kommunisten (Dreher Paul Schlecht-Baumtschulenweg) erhielten hier ein zweites Mandat. Für den Landtag fiel den Sozialdemokraten hierdurch ein siebentes Mandat (Gewerkschaftssekretär Szilak-Rathenow) und der Deutschen Volkspartei ein zweites Mandat (Schriftsteller Dr. Wilhelm Spiekermagel-Nikolassee) zu.

Die wirklichen Landesverräter.

Da seit länger als einer Woche im Magdeburger Gerichtssaal Kriegserinnerungen ausgeframt werden, um die Kriegshaltung der Sozialdemokratie und besonders des Reichspräsidenten zu verdächtigen, so lohnt es für Freund und Feind, die Haltung der ganz sicheren Patrioten zu beleuchten, die in Eroberungszielen keine Grenze kannten.

Mehr als alle Erläuterungen wird dieser Brief eines alldeutschen Generals an den Reichskanzler Bethmann-Hollweg für sich selbst sprechen:

Am 20. Dezember, den 5. Mai 1915.
Herrn Dr. v. Bethmann-Hollweg.

Großes Hauptquartier.
Einer Erzellenz habe ich die Ehre, im Auftrag des Gesamtverbandes des Alldeutschen Verbandes eine Zusammenstellung derjenigen Forderungen zum politischen Kriegsziel zu unterbreiten, deren Verwirklichung meinen politischen Freunden und weiten Kreisen über den Alldeutschen Verband hinaus zur Sicherung unsers Volkes für die Zukunft geboten erscheint.

Die Stimmung in den breitesten Kreisen unsers Volkes ist heute verbittert, ja der Verzweiflung nahe; die Ursache dieser mit der Größe unserer Volkseinstellung in Widerspruch stehenden Erscheinung zu untersuchen, ist hier nicht am Platz; es sei nur gesagt, daß alles dieses dafür spricht, daß die Reichsregierung das politische Kriegsziel zu eng gefaßt hat und daß gerade jene treuesten und politisch zuverlässigsten Kreise hierin einen Verzicht auf die Ausnutzung unsers sicheren Sieges erblicken müssen.

Mein Gewissen gebietet mir, vor jedem Verzicht zu warnen, es wäre der verhängnisvollste politische Fehler, der gemacht werden könnte, und seine nächste Folge wäre die Revolution! Das Wort muß ausgesprochen werden.

Es geht um unser Volk! Es geht um die monarchische Grundanlage des Reiches und der Bundesstaaten. Deshalb bewahre ich Euch Erzellenz, im vollen Einverständnis mit meinen politischen Freunden, den fürchtbaren Gefahren dadurch entgegenzuarbeiten, daß Sie einen Frieden erzwingen, der unserm Volke bringt, was es verdient, worauf es Anspruch hat.

Die Tragik darf nicht Wirklichkeit werden, daß unser Volk zerfällt, nachdem es das Unmachereiste geleistet hat.

Nach bitte ich Euch Erzellenz zur Kenntnis zu nehmen, daß ich Abschriften der „Forderungen zum Kriegsziel“ und dieses meines Schreibens den Höchsten Bundesstaatlichen Regierungen zu unterbreiten beauftragt bin.

Ehrerbietigst Euch Erzellenz ganz ergebenst
gez. Freiherr v. Gehrmann.

Dieser alldeutsche General spricht also im Frühjahr 1915 — im ersten Kriegsjahr, nicht im vierten — schon von Erbitterung und Verzweiflung des Volkes, und er beruft sich dabei auf das ausdrückliche Einverständnis seiner alldeutschen Freunde, wenn er mit der Revolution droht, die die monarchische Grundanlage des Reiches und der Bundesstaaten beseitigen würde.

Bethmann-Hollweg hat auf diesen unverschämten Brief am 13. Mai 1915 sehr scharf geantwortet, indem er unter anderem schrieb:

„Euer Erzellenz wagen in dem Begleitschreiben, in dem Sie mir namens des Alldeutschen Verbandes diese Forderung überbringen, auszusprechen, daß die Stimmung in den breitesten Schichten unsers Volkes erbittert, ja der Verzweiflung nahe sei, weil die Reichsregierung das Kriegsziel zu eng gefaßt habe und auf eine Ausnutzung unsers sicheren Sieges verzichtet würde. Sie scheuen das meiste nicht davor zurückzutreten, daß das nach solchen Leistungen...

Radiodienst der Volkstimme.

Der Laie der Reaktion.

„Der Laie der Reaktion.“
sp. Berlin, 20. Dezember. Von einer Regierungskrise ist es jetzt verhältnismäßig ruhig geworden im Blätterwald. Ausdrücklich beschäftigt sich nur die völksparteiliche „Zeit“ mit der „verlagten Regierungsbildung“. Sie küßt sich in der Abwehr gegen die Linkspresse und wirkt deshalb reichlich mit Schmutz um sich. Im Verlauf dieser Attraktionen heißt es u. a.:

Die Verhandlungen müssen nun doch ruhen bis zum Januar, und wie dann ein Ausweg gefunden werden soll, ist eine Frage, die heute niemand beantworten kann. Abschließend sagt sie dann schlichtlich: Die Deutsche Volkspartei wird sich im neuen Preussischen Landtag für die Erhaltung bzw. Wiederaufrichtung der bisherigen Koalition nicht zur Verfügung stellen. Was das für die Existenz des Kabinetts Braunsenering bedeutet, ist wohl ziemlich klar und wird gegebenenfalls, wenn es nicht klar genug sein sollte, wohl noch deutlicher zum Ausdruck gebracht werden können. Es wird sich dann zeigen, ob der Preussische Landtag die Mehrheit für eine Wiederwahl des bisherigen Ministerpräsidenten und für eine Regierung des Zentrums u. d. der beiden Linksparteien vorhanden ist.

Die „Zeit“, das Sprachorgan Stresemanns, kündigt also für Anfang Januar eine Grobkrise an. Die Volkspartei soll sich nicht täuschen, denn vielleicht schlägt diese Willkür und dieser Lauf gegen sie selbst aus.

In diesem Zusammenhang verdient noch eine Tatsache Erwähnung, nämlich die, daß die Kommunisten schon wieder eifrig dabei sind, die Geschäfte der Deutschnationalen und der Volkspartei zu besorgen. Von ihrer Antragsfabrik ist jetzt eine Forderung formuliert und im Preussischen Landtag eingebracht worden, in der sofort der Rücktritt der preussischen Regierung verlangt wird. Diesen Rücktritt verweigern bisher mit allen Mitteln nur die Deutschnationalen und die Völkischen, neben den „Jungen Leuten“ der Deutschnationalen, der Volkspartei.

Merkt die kommunistische Arbeiterkassette, was ihre kommunistische Partei in Wirklichkeit ist? Der Laie der Reaktion!

Protest gegen die verlängerte Delegation.

„Protest gegen die verlängerte Delegation.“
z. London, 20. Dezember. Die Opposition im englischen Parlament, insbesondere die Arbeiterpartei, ist mit der Haltung der Regierung in der Frage der Räumung der Ruhrzone sehr unzufrieden. Sie erklärt, daß es unberechtigt ist, die Delegation über eine vom Friedensvertrag festgelegte Frist zu verlängern, solange hierfür kein Rechtsgrund vorliegt. Der „Manchester Guardian“ erklärt zur Haltung der Regierung, daß Deutschland berechtigt sei, die Zurückziehung der Truppen aus dem Ruhrgebiet zu verlangen, wenn nicht bis zum 10. Januar 1925 ein Verstoß Deutschlands gegen den Friedensvertrag nachgewiesen werden könne. Deutschland solle anscheinend noch bestraft werden für die Sünden, die man gegen Deutschland begangen habe.

Die Marokkofrage im Unterhaus.

„Die Marokkofrage im Unterhaus.“
z. London, 20. Dezember. Auf eine Anfrage antwortete sich am Freitag der Innenminister Chamberlain über die Haltung der englischen Regierung zum Marokkokonflikt. Er sagte, daß das spanische Direktorium sich entschieden habe, keine Politik in Marokko anders zu orientieren und die Truppen zurückzuführen. Er könne natürlich nicht voraussagen, welche Haltung die britische Regierung gegenüber Komplikationen einnehmen werde, die zurzeit noch gar nicht entstanden sind. Aber die Unruhen in der spanischen Zone von Marokko müßten die interessierten europäischen Länder berühren.

Am meisten sei Frankreich durch diese Bewegung beunruhigt und daraus erklären sich seine militärischen Operationen, die jedoch weit über die Grenzen des Distrikts hinausgetragen worden seien, der als französische Zone gilt.

Keine der in Nordafrika interessierten Mächte könne gegenüber Ereignissen in irgendeinem Teile Nordafrikas die Augen schließen. Unruhen in einem Teil können Unruhen in einem anderen zur Folge haben. Die britische Regierung werde, ohne zunächst die Frage einer Einmischung zu erwägen, alle Kräfte daransetzen, um zu verhindern, daß aus diesen Unruhen eine internationale Frage entstehen könnte.

„tänste Volk sich erheben und die Monarchie stürzen würde, wenn nicht als einzig wirksames Abwehrmittel ein Friede erreicht wird, der die Normendefiniten des Volkes nach jeder Richtung hin, d. h. wie der Alldeutsche Verband sie versteht, erfüllt.“

Der Krieg und seine Erfahrungen haben zwar den nationalen Machtwort, auf dessen Gebung sich das Existenzrecht des Alldeutschen Verbandes gründet, zum Geweinigt des deutschen Volkes gemacht, den Mangel an politischer Einsicht in den Kreisen des Alldeutschen Verbandes indes, wie ich dem Schreiben Eurer Erzellenz entnehme, nicht gehoben, sondern ins Groteske gesteigert. Die von monarchischen Kreisen, die Euer Erzellenz vertieren wollen, würden ihre Pflicht gegen die Krone aufs größtmögliche verletzen, wenn sie... im Volk eine Unruhe über eine nicht vorhandene, durch nichts bewiesene Krone und heimtückische Politik zu führen versuchen.

Nach Eurer Erzellenz Worten soll diese Unruhe bis zur Erbitterung, ja zur Verzweiflung und zu drohenden Hinweisen auf Revolution gemessen sein. Hier gibt es nur zwei Möglichkeiten: entweder ist das wahr, dann trifft die Verantwortung jene, die diese Stimmung durch Mangel an politischem Urteil und nationaler Disziplin trotz aller unmissverständlichen Erklärungen der Regierung geschürt haben, statt ihr entgegenzutreten, oder diese Behauptung ist falsch, dann muß ich in ihre Drohung und den Verzicht einer Minderheit erblicken, die von der Krone berufenen Leiter der Reichsgeschäfte ihrem Willen zu unterwerfen.

In vorzüglicher Hochachtung Eurer Erzellenz ergebenst
gez. Dr. v. Bethmann-Hollweg.

Man hat im Magdeburger Prozeß und in der deutsch-nationalen Presse dem Reichspräsidenten zum Vorwurf gemacht, daß er im vierten Kriegswinter im Hauptauschuß des Reichstags der Regierung jurief: „Wir sind am Ende unsrer Kraft...“

Damals war das Volk wirklich am Ende seiner Kraft, wie sich wenige Monate später aller Welt zeigte. Im Mai 1915 aber kündeten die Alldeutschen bereits die Revolution an, wenn die Regierung nicht als Kriegsziel die Annexion halb Europas erreichen werde.

Wo stehen da die wirklichen „Landesverräter“?

Notizen.

Der sozialdemokratische Bürgermeister in München. Der am 7. Dezember neu gewählte Münchner Stadtrat nahm am Freitag in seiner außerordentlichen Sitzung die mit Spannung erwartete Wahl des ersten Bürgermeisters vor. Mit sämtlichen bürgerlichen Stimmen wurde der von der „nationalen“ Wahlgemeinschaft präsentierte Stadtrat und Vätermeister Schragl, der Vorsitzende der Stadtratfraktion der Bayerischen Volkspartei, gewählt. Er erhielt 32 von 31 Stimmen, während der bisherige Erste Bürgermeister Genosse G. Schmid lediglich die 13 sozialdemokratischen Stimmen und die Stimme des berufsmäßigen

Englische Reichskonferenz.

„Englische Reichskonferenz.“
z. London, 20. Dezember. Die englische Regierung plant für Februar eine Reichskonferenz der Dominien, die sich mit der Sicherheitsfrage und der englischen Stellungnahme zum Genfer Protokoll beschäftigen soll. Man erwartet, daß bis dahin Churchill von seiner Amerikareise, die er am Freitag angetreten hat, zurück sein wird und der Konferenz genaue Einzelheiten über die Bedingungen mitteilen kann, die von Amerika an die Teilnahme an den weiteren Abrüstungsaktionen und an eine Abmachung zur Friedenssicherung gestellt werden.

Auffallend ist, daß Lord Curzon von den beiden militärischen Sachverständigen der Oppositionsparteien, von General Spears (Liberal) und dem Luftschiffahrtsminister des Kabinetts Macdonald, Thompson (Arbeiterpartei), begleitet wird.

Branting schwer erkrankt.

„Branting schwer erkrankt.“
z. Stockholm, 20. Dezember. Der schwedische Ministerpräsident Branting dürfte infolge einer schweren Krankheit wahrscheinlich den Dienstgeschäften längere Zeit fernbleiben müssen. Augenblicklich ist sein Gesundheitszustand, obwohl schlecht, nicht besorgniserregend. Von einer Gefährdung seines Lebens kann wenigstens nach der augenblicklichen Lage keine Rede sein.

Das Zentrum will fest bleiben.

„Das Zentrum will fest bleiben.“
z. Berlin, 20. Dezember. Auf Grund der Auslassungen in der heutigen Morgenausgabe der „Zeit“ (siehe Radio: „Der Laie der Reaktion“) in der eine Krise auch in Preußen durch die Volkspartei angekündigt wird, erfährt der Soz. Pressedienst von führender gut unterrichteter Zentrumsseite, daß die Zentrumsfraktion ihren Beschluß gegen den Bürgerblock auch im Januar beim Zusammentritt des Reichstags aufrecht erhalten wird. Das werde schon deshalb geschehen, weil die Zentrumswahlangehörigkeit, zumindest 90 Prozent davon, hinter diesem Beschluß steht und von der Fraktion auch weiterhin eine einwandfreie Ablehnung des Bürgerblocks erwartet.

Jahrtausendfeier im Rheinland.

„Jahrtausendfeier im Rheinland.“
z. Köln, 20. Dezember. Im Jahre 1925 sind die Rheinlande 1000 Jahre mit dem Deutschen Reich vereinigt. Aus diesem Anlaß werden hier in kommenden Jahre viele festliche Veranstaltungen und Ausstellungen stattfinden. Köln wird eine Ausstellung veranstalten, die 1000 Jahre rheinischer Geschichte, rheinischer Kunst und rheinischer Lebens zeigen will. Der Stadterhaltung ist es bereits gelungen, sich zu dieser Ausstellung Kostbarkeiten von unschätzbarem Werte zu sichern. Auch der reiche Inhalt der Schatzkammern des Kölner Doms wird bei dieser Gelegenheit zum erstenmal gezeigt werden.

Düsseldorf veranstaltet eine Kunstausstellung und wird große wissenschaftliche und sportliche Zusammenkünfte anzuweisen haben, in Duisburg gibt es eine Heimat- und eine Schiffahrtsausstellung; die alte Krönungsstadt Aachen will eine Krönungsausstellung zeigen und Koblenz veranstaltet eine Weinbauausstellung. Trier widmet sich bei dieser Gelegenheit dem Kunstgewerbe und Wiesbaden sorgt für eine große Gartenbauausstellung, während Mainz, die Geburtsstadt Gutenbergs, eine große Gutenbergausstellung veranstalten will.

Im Siebengebirge findet um die Mitte des Jahres eine sportliche Veranstaltung statt, zu der über 500000 Sportler erscheinen werden. Die Grundidee aller dieser Veranstaltungen soll sein, aller Welt zu zeigen, wie eng das Rheinland mit dem deutschen Mutterlande verknüpft ist und wie unerschütterlich die Bestrebungen jener Kreise waren und sind, die das Rheinland von Deutschland trennen wollten.

Niederlage der „Zellenbauer“.

„Niederlage der „Zellenbauer“.“
z. Chemnitz, 20. Dezember. Bei den Wahlen zur Ortsverwaltung des Deutschen Metallarbeiterverbandes in Chemnitz haben die Kommunisten von 17 Sitzen der unbesetzten Verwaltungsmittelglieder noch ganze zwei bekommen. Damit sind sie in der stärksten Organisation des Chemnitzer Industriegebietes vernichtend geslagen.

Zweiten Bürgermeisters erhielt. Ein kommunistischer Kandidat erhielt fünf Stimmen. Vorher wurde der Antrag der „nationalen“ Wahlgemeinschaft, die aus Bayerischer Volkspartei, Deutschnationalen und Deutscher Volkspartei besteht, zur Wahl eines berufsmäßigen Ersten Bürgermeisters mit 26 gegen 24 Stimmen abgelehnt, ebenso die Wahl eines weiteren Dritten Bürgermeisters.

Kein Protest der Evangelischen in Bayern. Die Landesynode der evangelisch-lutherischen Kirche Bayerns rechts des Rheins hat in ihrer Schlußsitzung am Freitag den Antrag des Staates der evangelisch-lutherischen Kirche mit 71 gegen 19 Stimmen angenommen. Durch die Annahme dieses Beschlusses durch die Synode ist zugleich die Annahme der drei Kirchen-Verträge (auch des Konkordats) im Landtag gesichert.

Eine Sozialistenehe abgekan. In dem Disziplinarverfahren, das gegen den Landesoberpräsidenten der sächsischen Sozialdemokratie, Bezirkschulrat Arzt, eingeleitet worden war, stand am Donnerstag Verhandlung vor der Dresdener Disziplinarkammer an. Gegenstand des Verfahrens waren die maßlosen persönlichen Angriffe, die vor und während des Wahlkampfes von der bürgerlichen Presse wegen eines angeblich unerlaubten Verhältnisses zu einer ehemaligen Oberregierungsrätin erhoben worden war. Nach längerer Verhandlung wurde Arzt freigesprochen. Nur wegen einer unwichtigen Verichterstattung dem Minister gegenüber erkannte die Kammer auf einen Verweis. Wie mitgeteilt wird, soll gegen Arzt ein weiteres Disziplinarverfahren eingeleitet werden, weil er in einer Beamtenversammlung die Beamten aufgefordert haben soll, den Staat zu unterwerfen, um ihn so für die Revolution reif zu machen.

Gemeine kommunistische Kampfesweise. Die in Halle erscheinende kommunistische Zeitung „Der Klassenkampf“ brachte am 17. Dezember ein Bild, in welchem in Form eines Jankeskopfes der Reichspräsident und Gaarmann zusammen als das „Doppelgesicht der Republik“ dargestellt wurden. Auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik wurde deshalb das Bild auf die Dauer von vier Wochen verboten.

Depeschen.

„Wann wird Köln geräumt?“
z. London, 20. Dezember. Die Zeitschrift „The Nation“ schreibt: Die Reparationsverpflichtungen werden von Deutschland pünktlich erfüllt. Was die Entwafrung betrifft, so hat die Haltung der verschiedenen britischen Regierungen wenig Zweifel gelassen, daß nach Ansicht der britischen Behörden Deutschlands Verpflichtungen bei vernünftiger Auslegung im wesentlichen erfüllt sind. Zweifellos würden daher schon Vorbereitungen getroffen sein, Köln am 10. Januar zu räumen, wenn es nicht sicher wäre, daß die Franzosen es zur Sicherung der Verbindung mit der Ruhr sofort besetzen würden. Es wird gemeldet, daß Chamberlain zugestimmt habe, daß die Engländer Köln bis zur Räumung der Ruhr, also wahrscheinlich bis Mai, bleiben.

In diesem Fall ist dringend nötig, daß der Modus vivandus überprüft läßt. Die Tatsache, daß die ersten 5 Jahre der Besetzung vorbei sind, daß die Bedinannan des Vertrages erfüllt ausgeführt werden.

die sich als Wunderdoktoren gebärden und nur so frohen von Unwissenheit gerade auf dem Gebiet, auf dem sie angeben, heilen und helfen zu wollen, immer wieder Anhänger finden. Genau das Gegenteil wird von den hilfbedürftigen Leuten erreicht, was sie durch die Unterfütterung einer solchen Bewegung zu erreichen hoffen. Statt ihre Kräfte zusammenzufassen, verteilen sie sich selbst durch die Unterfütterung dieser Bewegung zur völligen Einflußlosigkeit. Wenn der Reichstag jetzt vier Jahre zusammenbleibt, dann haben alle die Wähler, die am 7. Dezember für die Aufwertungsparade stimmten, vier Jahre lang in Deutschland nicht mit zu reden, denn kein einziges Mandat bleibt für sie bei der Machtverteilung übrig. Dabei gehören gerade die Kleintrentner zu jenen, denen schnell geholfen werden muß, denn jetzt schon hungern sie und leiden bitterste Not.

Ausflug.

Am Freitag hielten die Stadtverordneten ihre letzte Sitzung in diesem Jahr ab. Zur Beratung stand der Nachtragsetat. Im Haushaltsauschuß hatte man diese nachträgliche Wirtschaftszuschüsse verhältnismäßig schnell und friedlich erledigt. Die Erhöhungen sind zwangsläufig, so wurde gesagt, es läßt sich daran kaum etwas ändern. Mitten im Etatsjahr kann auch am Haushaltsplan nichts geändert werden, mit Änderungen muß gewartet werden bis zur Beratung des neuen Wirtschaftsplans. Besonders der Vorsitzende des Haushaltsauschusses, der Stadtverordnete Zehle, betonte sehr lebhaft die Zwecklosigkeit langer Auseinandersetzungen.

Erstaunlich war es deshalb, daß in der Plenarsitzung am Freitag nach einem sehr ausführlichen Bericht des Stadtverordneten Müller ausgerechnet der Stadtverordnete Zehle noch eine geschlagene Stunde redete. Redete von allen möglichen und unmöglichen Dingen, die es zwischen Himmel und Erde geben kann. Er übte auch Kritik, fand die Gartenanlagen in einem furchtbaren Zustand, unterließ es aber, Beispiele anzugeben und ferner darauf hinzuweisen, daß gerade er und seine Freunde bei jeder Gelegenheit umfassendsten Personalabbau in der Garten- und Friedhofverwaltung forderten. Eine Wandlung hat Zehle als Vorsitzender der Finsektion, die sich einmal die härteste nannte, doch durchgemacht. Früher hat er bei jeder Mehrforderung, bei jeder Vorlage, die Geldkosten betrafte, genau nach dem Vorbild der „Magdeburger Zeitung“ von der katastrophalen Vermögenspolitik der Sozialdemokraten gesprochen. Damit fand er Zustimmung und Beifall auf der rechten Seite des Hauses. Am Freitag sprach er davon, daß man Ausgaben nicht rückwärts abtropfen dürfe. Eine bemerkenswerte Wendung zur Besinnung und zur Einsicht.

Die Vertretung der Kommunisten war bei der Vorbereitung auch jenseitig wie ein Fisch, sie hatte nichts auszuweisen am Etat und gab ihre Zustimmung. Am Freitag wurden die sieben Kostenerhebungen abgelehnt. Als der Vorsitzende schon aufsteht, zur Abstimmung aufzufordern, ruft ihm der Kommunist Käppler eine ganze Kollektion von Anträgen hin. Keine Fraktion hatte vorher die Möglichkeit, die Ausführbarkeit der Anträge nachzuprüfen. Das ist auch nicht nötig, doch die Kommunisten, wir drücken auf den Knopf und die andern, besonders die S.-R.-D.-Sozialisten, müssen aufspringen.

Die Kommunisten beantragen, für Kinderpreise noch 2 Millionen, für Verdopplung der Erwerbslosenunterstützung 1 Million, für jährliche Hilfe 20 000 Mark einzusetzen und die Summe für Säuglingspflege zu veranschlagigen. Die Wirkung wäre, daß der Haushalt noch im letzten Vierteljahr vollständig über den Haufen geworfen würde. Die Kinderpreise sind zunächst durchgeführt, ohne daß papierne Anträge der Kommunisten notwendig wären. Es sind für diesen Zweck 60 000 Mark eintägig bewilligt. Wenn weitere Mittel notwendig sind, müssen sie beschafft werden. Daß es der Stadt aus gesetzlichen Gründen unmöglich ist, die Erwerbslosenunterstützung von sich aus zu erhöhen, ist den Kostenerhebungen schon hundertmal gesagt worden.

Die Veranschlagigung der Summe für Säuglingspflege steht auf der gleichen Höhe kommunistischer Antragsteller wie ein anderer kommunistischer Antrag, der alle Gewerbetreibenden, die nicht über 100 000 Mark Umsatz haben, die Gewerbesteuer erlassen will. Also Unternehmer, die 10 000, unter Umständen bis 20 000 Mark Einkommen haben, sollen von der Steuer befreit werden. Auf diese Weise bekommt die Stadt allerdings Mittel in die Hand, um Armeen und

Kindern helfen zu können. Das ist kommunistische Kommunalpolitik!

Ein Redner unserer Fraktion erklärte, diese Art der Antragstellung und der Inhalt der kommunistischen Anträge zeigen ganz deutlich, daß man die Ablehnung will, damit man Agitationsmaterial bekommt. Die Kommunisten waren über diese Feststellung selbstverständlich ergrimmt und machten Spektakel. Sie lobten, redeten unschuldig, schulderten ihren „Freunden von der S.-R.-D.“ die besuchten Liebenswürdigkeiten zu. Ihre wirklichen Freunde, die Völkischen und Rinselleute, amüsierten sich lässlich, besser als in einem Schwanz. Das war der Ausklang: Arbeiter werden von den sogenannten Arbeitervertretern geschmäht, beschimpft, das reaktionäre Bürgertum freut sich und klatscht Beifall.

Die Zitadelle.

Als 1910 die neue Stadtverordneten-Versammlung mit sozialistischer Mehrheit gewählt war, sah es die neue Stadtverwaltung als eine ihrer ersten Aufgaben an, das Zitadellengelände zu erwerben und städtebaulich auszuwerten. Seit dieser Zeit gehen die Verhandlungen zwischen Staatsregierung und Stadt, ohne zu einem Ergebnis zu kommen. Wenn die Stadt glaubte, nahe am Ziele zu sein, ließ sie am Abbruch des alten Bollwerks arbeiten, denn es galt, Arbeitsgelegenheit zu schaffen. Die Arbeiten wurden wieder eingestellt, weil der Erwerb des Grundstücks wieder fraglich erschien. Zur Abwechslung ließ dann der Staat am Abbruch arbeiten und ließ sich von der Stadt ablösen, wenn die Hoffnung wieder aufschimmerte, daß die Stadt nun doch Besitzerin werde. Das erbauliche Spiel ging jahrelang, jetzt scheint es aber zum Abschluß zu kommen, auf der Regierungseite hat man sich offenbar endlich zu der Ansicht durchgerungen, daß die Sache mit der Stadt erledigt werden muß. Wir erhalten diesen Bericht:

Unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten fand am Freitag eine Besprechung von Vertretern der Stadt Magdeburg und von Vertretern der Regierung statt über die Angelegenheit der Zitadelle. Man einigte sich hauptsächlich dahin, daß die bisherige Grundlage der Verhandlungen über die Abgabe des Zitadellengeländes und die Abgabe des Grundstücks Domplatz 5 mit Auszahlung des etwa überbleibenden Teiles an den Staat aufgegeben werden soll.

Die Abgabe des Geländes der Zitadelle soll in Verbindung gebracht werden mit den städtebaulichen und verkehrstechnischen großen Aufgaben der Stadt.

Der Regierungspräsident betonte, daß es Aufgabe der Gegenwart sei, die Stadt Magdeburg neu zu bauen und an beiden Ufern der Elbe, und daß nach seiner Auffassung der Staat Verpflichtungen habe gegenüber der Stadt Magdeburg, die als frühere preussische Festungsstadt fast in ihrer Entwicklung gelitten hätte.

Hoffentlich werden diese hohen Gesichtspunkte nun auch bald in Taten umgesetzt. Schön ist das Ende Magdeburgs nicht, auf dem die Reste der Zitadelle stehen. Und sehr vornehmlich sind die Häuser von den Magdeburgern überhaupt nicht bebaut. Das hat man seit Jahrzehnten eingesehen, an Klößen oder bauliche Umgestaltung hat es nicht gefehlt (Maßnahmen, Zitadellentwurf von Bruno Taut), zur Ausführung fehlte in den guten Jahren der Unternehmungsgeist, in der Nachkriegszeit das Geld. Vielleicht ist nun beides zu beschaffen.

Größtbetrieb vor Weihnachten. Die Marktpolizei hatte heute alle Hände voll zu tun, um fliegenden Händlern, die sich im „Vorübergehen“ an irgendeiner Lebkuchen Ecke niedergelassen hatten, die Marktregeln klarzumachen. Der Andrang von Käufern und Käuferinnen war heute, 4 Tage vor Weihnachten, ganz bedeutend. Trotz der erhöhten Preise, Güter kosteten bis zu 1,70 Mark das Pfund, wurde nicht gestaut. Auch die Gassen waren um 10 Pfg. teurer geworden und wurden im Zoll mit 1,20 Mark das Pfund abgegeben. Vier notierten 16, 17 und teilweise 20 Pfg. das Stück. Butter war im Preise gestiegen und kostete 2,30 bis 2,50 Mark das Pfund. Statt befehligt war der Seefischmarkt, um jenseit hier die Kaufkraft für Schellfisch, Kabeljau und Goldbraten nicht sehr lebhaft. Gehandelt wurde das Pfund mit 85 und 40 Pfg. Gemüse und Kohl gab es im Überfließen bei sinkenden Preisen. So war Weiss- und Braunkohl je von 5 Pfg. Koffohl von 10 Pfg. das Pfund zu haben. Jedenfalls kann der Bedarf an der nötigen Nahrung zu befriedigen in jeder Weise gesichert werden.

Das fahrende Haus. Fortwährendes Aufsehen erregte auf der Automobil-Ausstellung in Berlin ein 7½ Meter langes Sonntag-Bahn-Automobil. Dieses deutsche Erzeugnis enthielt einen geschmackvoll eingerichteten Wohnraum, der nachts in ein Schlafzimmer mit zwei Betten umgewandelt werden kann. In diesem Raum befinden sich u. a. ein Tisch, ein Sofa, einige Stühle, einige Kleidergehänge und ein Beistellchen. Weiter befinden sich in dem Wagen: eine Küche mit Wasserleitung und Gasherd, ein Schlafraum mit Badgelegenheit, ein Badezimmer und zum Schluß eine Hundehütte. Diesen Wagen hat, wie wir erfahren,

deleburg, geboren. Trendelenburg spielte ehemals eine führende Rolle in der Herzogin. Er war der erste chirurgische Direktor am städtischen Krankenhaus Berlin-Friedrichshagen und kam dann an die Leipziger Universität.

Theaterchronik. Das in der Generalversammlung der Berliner Großen Volkssänger betraugene Projekt ist gestoppt. Man's Fringsheim, der die Angelegenheit betrieb und die Absicht hatte, die Leitung des Theaters zu übernehmen, konnte die Bedingungen der Gebrüder Kötter, nämlich die Pacht auf ein halbes Jahr im voraus zu zahlen, den Forderungen anzulassen usw., nicht erfüllen. So wird die Große Volkssänger, die am 31. Dezember das Haus räumen muß, mit diesem Tage aufhören zu existieren. Die Musiker, das darstellende und das technische Personal der Wiener Volkssänger haben ihre Verträge mit der Direktion für gelöst erklärt. Vorläufig sollen unter Aufteilung der Einnahmen unter das gesamte Personal die Aufführungen der Volkssänger fortgesetzt werden. Auch das bedeutet den Anfang vom Ende. Die völkische Kultur in München macht Fortschritte. Nach dem Tode von Karl Zeiß wurde der ehemalige Hoftheaterintendant Dr. v. Brandenstein wiederum mit der Leitung des Generalparates der bayerischen Staatstheater betraut. Da Brandenstein's Interesse sich hauptsächlich der Oper zuzuwenden, bewilligte man dem Schauspiel einen eigenen Direktor. Nach langen Erwägungen wurde Eugen Kellner, der Darmstädter Oberregisseur, zum Intendanten für diesen Posten nach München berufen. Da Kellner als Anhänger der fortjährlich orientierten Aufführung Lehners oder Harrungs bekannt war, lebten sich ihm von völkisch-reaktionärer Seite her Widerstand entgegen, die denn auch fast ganz waren, ihn dieser Tage, wenige Monate nach Beginn seiner Tätigkeit, im Anknüpfen an seine erste Regieleistung zu Falle zu bringen: der Generalintendant möchte von seinem Rechte Gebrauch, Kellner's Vertrag zum 31. August 1925 zu lösen. Diese Mitteilung ging ein in der Theaterkritik wagnersmäßiger Fall, in die Presse, 14 Tage vorher Kellner Gelegenheit hatte, ein gewisses Mal, und zwar mit der Zustimmung von Kellner's Angehörigen „Franken“, an die Münchener Öffentlichkeit zu treten. Da werden ja viele neuen Lebenskräfte bald unter sich sein. Dann werden nur noch Generalintendanten ausgewechselt werden.

die Kufiral-Fabrik Groß-Salze als Reisevilla für Herrn Dr. med. H. H. L. erworben, der damit ganz Deutschland und später das Ausland bereisen wird, um für zwei deutsche Industrieunternehmen, die Romag, Plauen, als Erbauerin des Wagens und die Kufiral-Fabrik, Groß-Salze, als Herstellerin der bekannten Kufiral-Präparate, zu werben. Die Besichtigung des Wagens soll später von der Kufiral-Fabrik allgemein gestattet werden. Herr Dr. Unblutig soll auf seinen Reisen Vorträge über die Wichtigkeit der Fußpflege halten. Zur Besichtigung des sechszwanzig Wagens wird die Kufiral-Fabrik nach Fertigstellung der Bemalung usw. (in etwa 6 Wochen) in jeder Stadt, die der Wagen berührt, die Pressevertreter, die Spitzen der Behörden, außerdem aber Schulen und andre Interessenten einladen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Um allen Kameraden Gelegenheit zu geben, sich zu Weihnachten noch rechtzeitig mit allen Ausstattungsgegenständen zu versehen, machen wir darauf aufmerksam, daß die Einkaufszentrale, Kalobstr. 49, 1 Tr. am Sonntag ihre Verkaufsräume in der Zeit von 1 bis 6 Uhr geöffnet hat. Neben Ausstattungen sind dort noch andre passende Weihnachtsgeschenke, wie Bücher u. a. m. erhältlich.

Auf dem Weihnachtsmarkt befindet sich am Otto-Guericke-Denkmal eine Bücherbude der Arbeiterjugend. Hier ist jedem Gelegenheit gegeben, zum Weihnachtsfest ein gutes Buch zu kaufen. Neben Bilder- und Märchenbüchern für die Kleinen sind dort auch spannende Erzählungen und Reisebeschreibungen für die Älteren zu haben. Trotz der Billigkeit der Bücher wird um Verzeihung gebittet, daß die Bücher nicht alle in der Bude zu besichtigen sind.

In der Freibank im Schlachthof, Volkestraße, wird auf folgende Nummern Fleisch verabfolgt: Montag den 22. Dezember, vorm. 9 bis 11 Uhr von 2501 bis 2600, nachm. 3 bis 5 Uhr von 2601 bis 2700; Dienstag den 23. Dezember, vorm. 9 bis 11 Uhr von 2701 bis 2800, nachm. 3 bis 5 Uhr von 2801 bis 2900; Sonntag den 27. Dezember, vorm. 9 bis 11 Uhr von 2901 bis 3000, nachm. 3 bis 5 Uhr von 1 bis 100. In allen diesen Verkaufslagen wird auch ohne Nummern Fleisch verabfolgt.

Deinungszeiten der städtischen Badeanstalten. In der Weihnachtswoche sind die Badeanstalten Kötterstraße 5, Feldstraße 56/58, Hamburger Straße 11 und Lemsdorfer Weg 15e am Dienstag den 23., Mittwoch den 24. und Sonnabend den 27. Dezember von 11 Uhr vormittags bis 7 Uhr nachmittags geöffnet. Die Badeanstalt, Große Schulstraße 5/6, ist außerdem am Montag den 22. Dezember offen. In den beiden Feiertagen bleiben die Anstalten geschlossen. Es empfiehlt sich, nach Möglichkeit in den ersten Betriebsstunden zu gehen, in welchen der Besuch schwächer ist.

Vom Sonntag den 28. Dezember ab sind die Bäder wie folgt geöffnet: Kötterstraße 5, Feldstraße 56/58 und Hamburger Straße 11 Donnerstags bis Sonnabends von 11 bis 7 Uhr, Sonntags von 8 bis 12 Uhr, Lemsdorfer Weg 15e Freitags und Sonnabends von 11 bis 7 Uhr, Sonntags von 8 bis 12 Uhr, Große Schulstraße 5/6 werktäglich von 11 bis 7 Uhr. Da der Besuch Sonnabends und Sonntags besonders stark ist, ist es ratsam, die Bäder schon Anfang oder Mitte der Woche aufzusuchen.

Keine Erhöhung der Miete für Januar. Berliner Preiserebungen zufolge wird die Januarrente wieder 66 oder 62 Prozent betragen.

Gültigkeitsdauer der Arbeiter-Rückfahrkarten zum Weihnachtsfest. Wie uns die Preussische Reichsbahndirektion Magdeburg mitteilt, ist von der Reichsbahndirektion die Lösung und Verlangung von Arbeiter-Rückfahrkarten am Dienstag den 23. Dezember d. J. allgemein zugelassen.

Volkshochschule. Stadtschulrat a. D. Dr. Franke hat aus Gesundheitsrücksichten die Geschäftsführung der Magdeburger Volkshochschule niedergelegt. Als sein Nachfolger ist Lehrer Max W. L. D. zum ehrenamtlichen Geschäftsführer gewählt worden.

Wohnungsplan. Die städtische Pressestelle teilt mit: Der abgeordnete, städtische Sachverständige für die Wohnungsbaufrage zwischen Erdmann und Endestraße einschließlich der Höfenstraße, Nr. 1 vom 27. Dezember 1924 bis 2. Januar 1925 im Liegenschaftsamt, Engelstraße 1/2 IV, während der Dienststunden nachmittags zu jeder beliebigen Einsicht aus.

Auch die Falschmünzer fabrizieren Hartgeld. Schon wieder wurde hier eine Falschmünzer-Werkstatt ausfindig gemacht. Der vielfach vorbehaftete Schlosser Paul Pfaffkötter, Moldenstr. 3, bemühte sich seit einiger Zeit täglich in seiner Wohnung, in Gemeinschaft mit dem Arbeiter Paul Schulz aus Sophien, 10, und 50-Pfennig- sowie 1- und 2-Markstücke mittels Sophien herzustellen. Eine Anzahl solche mehr oder weniger fertiger Geldstücke sind außer den dazu benutzten Formen und sonstigen Geräten beschlagnahmt. In den Werkstätten sind außerdem noch keine ihrer Erzeugnisse gebracht. Die Falschmünzer sind festgenommen.

Geschäften wurden aus einem Verkaufsladen in der Herderstraße eine größere Menge Schokolade, darunter die Marken Chaikons, Wolf, Silberbrand, Veer, Hauswacht, Pralinen: Stoffwerk, Niquet, Silberbrand, Hoffmann, Kantorowicz, teilweise in Pralinentafeln; ferner eine Haarschneidemaschine und eine blaue grün gestreifte Sportjacke; von einem Trockenboden in der Zollstraße weiße Bett- und Leibwäsche, Handtücher, gez. M. B. Tischentwiler, gez. M. B.; aus einer Wohnung in der Neustädter Straße ein dunkelblauer Damen-Tuchmantel mit Perlenschnur, ein reibbrauner Herren-Regenmantel, eine braune Damenhandtasche.

Vermiethen: Dreifamilienhaus Erich Damm, Martinstraße 12 in der Nähe, 14 Jahre alt, mittelgroß, unterkriegt, blond, bekleidet mit braunem Jackettanzug, blauer Schirmmütze; Geschäftsfreier Karl Müller, Königshof 5a wohnhaft, 41 Jahre alt, mittelgroß, schlau, dunkelblond, glatte, links oben Goldzahn, bekleidet mit gestreifter Hose, blauem Rock und blauer Mütze; Arbeitssuchtige Willi Gabel, Rogauer Straße 7 wohnhaft, 18 Jahre alt, mittelgroß, dunkelblond, gebrauntes Gesicht, bekleidet mit dunkelblauer Hose, dunkelbraunem Rock, dunkelgrünem Hut. Angaben über den Verbleib der Vermietten erbittet die Kriminaldirektion.

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Knecht Ruprecht kommt heute, am Sonntag, noch einmal im Flugzeug nach Magdeburg zurück, um süße Portola-Gußschokolade abzuwerfen und einige 1000 Schokoladengeister im Fallschirm abzurufen zu lassen. Ankunft des Flugzeuges gegen 3 Uhr.

Mitteilung!

Einen richtigen, guten und maßgebend preiswerten Einkauf in Manufakturwaren, Gardinen, Stoffen, das Fenster von 375 Mark an, Betten und Bettdecken das Pfund von 1.25 Mark an, Spitzen und St. Kreuze bietet die Firma

Josef Sandner, Kaiser-Wilhelm-Platz 11

— jetzt Staatsbürgerplatz —
Besuchen Sie die 12 Schaufenster-Lustigen und Janousschenlung und besuchen Sie die besondere Preisbilligkeit!
Die Schaufenster Nr. 1, 2, 7, 8, 10, 11, 12 führen Sie direkt nach dem Staatsbürgerplatz zu den bekannten Herrn Josef Sandner

der „Magdeburger Zeitung“ eine Konkurrenzzeitung, und ich hätte mich auch Herrn Kay Halle erwehren müssen!

Wenn die „Tageszeitung“ sich erlaubt, eigenmächtig einschneidende Veränderungen vorzunehmen, dann hätte sie ja ebenjeden dieses mein Versehen verbessern können. Es wäre sogar dankbar zu gewesen, wenn die „Tageszeitung“ mich auf diese Vade aufmerksam gemacht hätte.

Wir war die Unterbrechung der „Magdeburger Tageszeitung“ willkommen, über das geistige Leben Magdeburgs zu schreiben und damit den Ansprüchen, Magdeburg sei eine Stadt mit geringer geistiger Atmosphäre, als längst nicht mehr gültig zu entkräften. Um so bedauerlicher ist es, daß mich das eigenmächtige Vorgehen der Redaktion zu dieser Rücksichtigung zwingt.

Sechsmal der Reichstag haben! Da jetzt sich einer hin und her zu bewegen, daß Magdeburg eine Stadt mit bedeutender geistiger Atmosphäre sei, gerät aber an die folgende These, und man wird der urliche Beweis des Gegenteils fordern! Denn die Atmosphäre einer Stadt, in der eine Tageszeitung von ihr selbst erbeutete Kampfbühne heranzuführen ist hundertmal schlechter, und zum Teilweise aller ihr nicht in den Armen stehenden Unternehmungen; der übrigen Tageszeitung, der Volkshochschule, des Vereins Magdeburger Frauen, aus dem man nach einer längeren Periode, die man mit seinem Kampfbühnen erheben, um Ansehens zu gewinnen, ein etwas Kampfbühnen, an dem sich befangener Kritiker einmal persönlich geüben hat, mitbringt und den Generalintendanten auf Kosten des Kampfbühnen selbständig betreiben — mit dieser Atmosphäre ist es nicht zum besten bestellt. Diese Atmosphäre, die sich der Stadtbildhändler so langsam einsehen, ist eine recht überlebende Atmosphäre.

Im Anhang empfehlen wir dem Kampfbühnen des Jahres 1925 aus 10 bis 30 als Preis.

Es war ein Kampf, der ging von Jerusalem hin und her und fiel unter die Hände; die zogen ihn aus und schlugen ihn und gingen davon und ließen ihn baldtot liegen. Amen.

Aus der Welt der Wissenschaft. Am Dienstag ist in Berlin einer der bekanntesten deutschen Chemiker, Professor Tren-

— Weihnachtsfeier der Arbeiterjugend. Wir weisen nochmals darauf hin, daß die Weihnachtsfeier der Arbeiterjugend am Sonntag abend im Franke-Jugendheim nicht 6.30 sondern 7.30 beginnt und laden alle Freunde und Gönner herzlichst ein.

— **Freigegeben** wurde der wohnungslose Schuhmacher Joseph Krupp, welcher im November d. J. bei einem Gefangenentransport kurz vor Hamburg entflohen war und noch eine mehrjährige Freiheitsstrafe zu verbüßen hat. Während seines achtstägigen Aufenthaltes hier hat Krupp mehrere Diebstähle ausgeführt, jedoch konnten die gestohlenen Gegenstände zum größten Teil herbeigeschafft werden.

— **Hinweis!** Der heutigen Nummer liegt für Sudenburg und Umgegend ein Prospekt der Firma Haberma-Haus bei.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Zu Weihnachten liefert die Einkaufszentrale Jakobstraße 49, I. Windladen, Mützen, Tornister, Stutzen, Bücher aller Art. — **Achtung, Weihnachtsmarkt!** Die Arbeiterjugend hat bei der Hauptwache am Gerickeplatz ein Bude mit allem Geschenkbedarf. Sie wird den Kameraden annehmlich empfohlen. Die Einkaufszentrale, Jakobstraße 49, I. ist am Sonntag von 1 bis 6 Uhr geöffnet.

Abstellung Rotenfee. Heute Sonnabend den 20. Dezember, abends 8 Uhr, Versammlung b. 1. Gericht. **Abstellung Bremerleben.** Montag den 22. Dezember, abends 9 1/2 Uhr, Einzug der 300- und Gruppenführer. — Freitag den 26. Dezember: (weiter Weihnachtstages), nachmittags 5 Uhr, Theater und Ball bei Kasse. Gäste willkommen.

Arbeiterverein Kinderfreunde Magdeburg

Gonnetenfeier am Sonntag den 21. Dezember, nachm. 10 Uhr im König-Wilhelm-Schulsaal und im Frankenheim. — Bureau am 22. Dezember geschlossen. Am 23. Dezember Dreifachrechnung im Bureau. 1502

Sozialistischer Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg.

Alle müssen morgen früh 10 Uhr im Franke-Jugendheim zur letzten Probe sein. Nachmittags 3 Uhr treffen sich die Sänger in der Aula des König-Wilhelm-Schulsaals zum Einzug bei den Kameraden. Am Montag Hauptversammlung im Franke-Jugendheim. **Am 21.!** Besucht bitte Bücherbude auf dem Weihnachtsmarkt am Dreieck-Gericke-Platz. **Die Sene, Jakobstraße 49, I.** nimmt auch am Sonntag in der Zeit von 1 bis 6 Uhr. Besucht uns auch dann und dann ein zu Weihnachten.

Theater, Konzerte, Vorträge etc.

Schreibenspiele der Jugendbewegung am Dienstag den 21. Dezember, abends 8 Uhr, im Franke-Jugendheim. **Reiner Jahn-Strahl.** Eintritt 20 Pf. **Buch- und Kunstgewerbe-Ausstellung der Deutschen Buchhandlung** vom 20. bis 23. Dezember 1921 in der Goltzstraße, Wismarsplatz, 1. a. u. Dampfbau. Geöffnet von 10 bis 1 und 3 bis 8 Uhr. **Kunstverein.** Kunsthalle Brandenburgische Straße 11. Ausstellung der 'Nidte'. Geöffnet täglich von 11 bis 1 Uhr. Eintritt auch für Nichtmitglieder.

Volksport.

Aus dem Turnverein Nidte.

Am Dienstag fand eine außerordentlich stark besetzte Generalversammlung der beiden Nidte-Abteilungen Sudenburg und Nidte statt, die sich zur Erneuerung der beiden Vereine zu beabsichtigen hatte. Da die Vorarbeiten dazu bereits in vorhergehenden Kommunitäten erledigt wurden, gab die Versammlung nach zwei Neben der Gewinnen (Sudenburg und Nidte) die Beschlüsse zur Verabschiedung einmütig ihre Zustimmung. Der neue Verein trägt zukünftig den Namen Nidte-Sudenburg, und wird einschließlich der angeschlossenen Fußball-Abteilung Sportfreunde eine Mitgliederzahl von etwa 600 aufweisen.

Die Vorstandswahlen ergaben folgendes Bild: Vorsitzende: Gieseke, Ehrenmann; Schriftführer: Pöhlitz; Kassierer: Böhmer; Turnwart: Busch, Lehmann, Dehn, Kump, Elko; Mitgliedschaft: Spornhorst; Gieseke, Kanne; Zählwart: Straßmann; Ehrenmann der Meisterschaft: Böhmer; Ehrenmann der Deutschen Kommunität: Wolff. Der neuen Abteilung stehen die Turnhallen Kniehaken und Amadorstraße sowie die beiden Sportplätze Kniehaken und Sport 3 zur Verfügung.

Zu der Versammlung wurde dann noch zu der am Sonntagabend bei Nidtefeld stattfindenden Generalversammlung des Turnvereins Nidte Stellung genommen. Am Sportplatz ist die Abteilung zukünftig durch die Gewinnen Gieseke, Lehmann und Müller vertreten. Dem Spielleiter Straßmann wurde noch die Mitteilung gemacht, daß die Turnvereine in Handballmannschaft der Abteilung durch die Vereinstung Bezirksmeister geworden ist und damit um die Meisterschaft kämpfen wird.

Durch diesen Zusammenschluß verschwindet der Name Nidte-Sudenburg aus der Liste der Vereine. Die Abteilung Nidte hat sich ohne Zweifel auf sehr hohem Gebiet einen guten Namen gemacht, der aber im nächsten Jahre im verstärkten Maße unter dem neuen Namen Nidte-Sudenburg wieder erstrahlen wird. Die Abteilung Sudenburg wird durch den Zusammenschluß schlagfertiger, der im Interesse der Magdeburger Arbeiterbewegung zu begrüßen ist.

Briefkasten.

Wilhelm M., Biederitz, 1665,11 Markt am 28. September 1922. — **Hilf, Klein-Osterleben.** Der Brief mit dem Nach- ist erst am Donnerstag bei der Redaktion eingetroffen.

Das Blatt des Volkes

Volksstimme!

ist die
Für
Demokratie, Republik, Sozialismus, Freiheit und Frieden!
Wer dazu steht, lese die
Volksstimme!

Warenmärkte.

Magdeburger Produkten-Börse vom 19. Dezember.

Die Preise verstehen sich in Goldmark. Weizen 11.00-11.20 Tendenz stetig. Roggen 11.10-11.25 Tendenz stetig. Sommergerste 11-13.00 Tendenz stetig. Wintergerste —, Hafer 10-10.20 Tendenz stetig. Mais 10.20-10.10 Tendenz ruhig. Vorkorn 14.00-15.00 Tendenz stetig. Alles in 50 kg. Netto. Bei Magdeburg oder nachbarter Stationen bis Ende Januar noch 200 Ztr. Weizenmehl 70 Prozent, 33.00-34.00 Tendenz stetig. Roggenmehl 70 Prozent, 22.50-23.50 Tendenz stetig. Für 100 Kilogramm einschließlich Sack Weizenmehl 7.25-7.50 Tendenz stetig. Roggenmehl 6.50-6.75 Tendenz stetig. Alles für 50 kg. ab Verladestation.

Notierungen in Kolonialwaren.

Gemäß der Wertbestimmung an der heutigen Börse in der Handelskammer zu Magdeburg wurden in Kolonialwaren und Landesprodukten folgende Preise für 50 Kilo bei Bezügen größerer Mengen im Verkehr zwischen Importeuren, Exporteuren und Großhandel ermittelt: (Die Preise verstehen sich in Goldmark.)

Milchzucker:			
Gerstengraupen, tose	17.50-18.50		
Haferstroh	18.50-19.00		
Hafergrübe	19.50		
Seitengrübchen	18.50-19.50		
Saatgrübchen	21.00-23.00		
Kartoffelmehl	17.50-19.00		
Schrotmehl	22.50-28.00		
Maffaroni	40.00-55.00		
Maishärlapudr	17.50-19.00		
Silberzucker:			
Bohnen	19.00-28.00		
Erbsen, Victoria	15.50-31.00		
Erbsen, rüstliche	21.00-38.00		
Reis:			
Langkorn-Reis	18.50-19.10		
Kurz-Reis	23.00-10.00		
Bruch-Reis	11.50-15.00		
Getreide:			
Weizen	32.00-36.00		
Gerste	31.00-39.10		
Roggen	33.00-37.00		
Gulden	35.00-40.00		
Walden, reine	101.00-200.00		
Walden, butere	108.00		
Getrag:			
Weizen, schwarz	88.50-102.00		
Roggen	110.00		
Panzen, Jamaica	71.00-130.00		
Kaffee, roh:			
Guatemala Typ. 1	200.00-250.00		
Prima Santos	175.00-200.00		
Superior Santos	180.00-190.00		
Cerde, abgeräumt	167.00-18.50		
Kaffeeputzer	65.00-110.00		
See	250.00-450.00		
Spezial	61.50-64.00		
Rohbohne	61.00		
Rüben, roh (Vackel)	50.00-51.00		
Maracane	—		
Schmalz, am. Par.	62.00		
Hammetale	28.00-30.00		
Kunibonbon	—		
Corned beef, amerik.	—		
126 lbs. je Kiste	50.00-50.00		
Deutsches Büchsenfleisch	—		
in Dosen je 12 Dosen	—		
à 6 Pfund netto	—		
Seringe pro Cento:			
Schottische	65.50-82.00		
Russische	26.00-27.00		
Schändliche	62.00-67.00		
Deutsche	56.00-60.00		
Sirup:			
Zuckerirup	27.00-30.00		
Spezialirup	—		
Nobelsirup	19.00-22.00		

Berliner Produkten-Börse vom 19. Dezember.

An der Mittagsbörse wurden notiert ab Station. Preise in Goldmark. Weizen 11.00-11.20 Tendenz stetig. Roggen 11.10-11.25 Tendenz stetig. Sommergerste 11-13.00 Tendenz stetig. Wintergerste —, Hafer 10-10.20 Tendenz stetig. Mais 10.20-10.10 Tendenz ruhig. Vorkorn 14.00-15.00 Tendenz stetig. Alles in 50 kg. Netto. Bei Magdeburg oder nachbarter Stationen bis Ende Januar noch 200 Ztr. Weizenmehl 70 Prozent, 33.00-34.00 Tendenz stetig. Roggenmehl 70 Prozent, 22.50-23.50 Tendenz stetig. Für 100 Kilogramm einschließlich Sack Weizenmehl 7.25-7.50 Tendenz stetig. Roggenmehl 6.50-6.75 Tendenz stetig. Alles für 50 kg. ab Verladestation.

Telegraphische Auszahlungen.

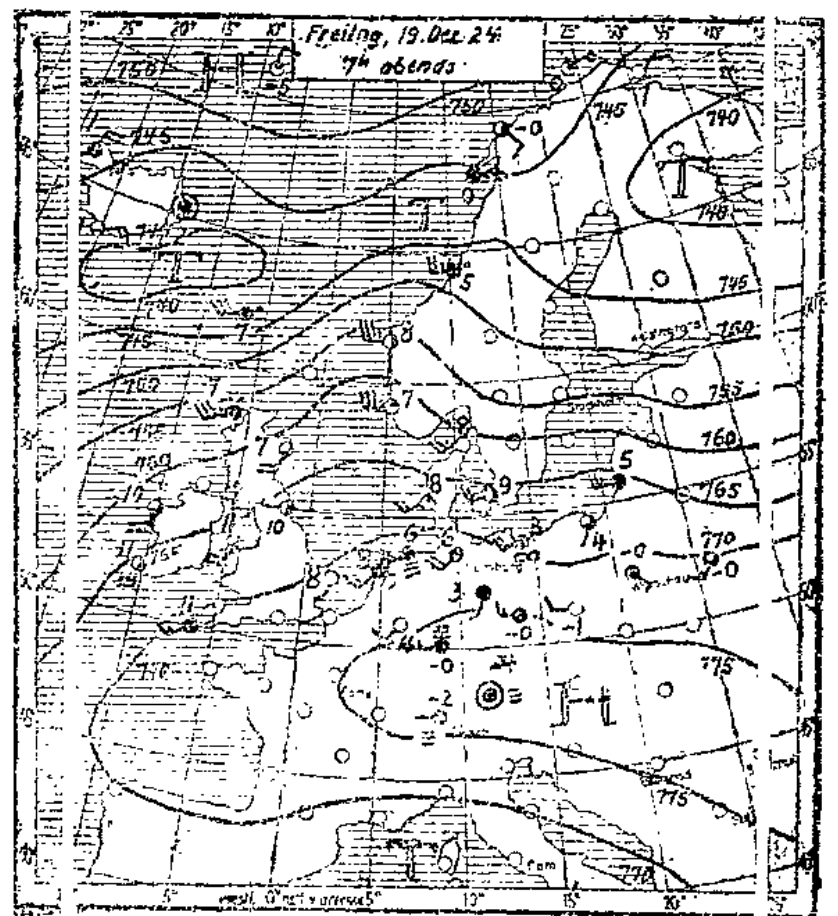
Die amtlichen Notierungen stellten sich wie folgt in Billionen:

	18. Dezember	19. Dezember
Amsterdam-Rotterdam	107 Gulden	109.24
Buenos Aires	100 Papier-Peso	1.623
Brüssel-Antwerpen	100 Franken	20.65
Danzig	100 Gulden	78.05
Christiana	100 Kronen	63.47
Kopenhagen	100 Kronen	73.51
Stockholm	100 Kronen	113.04
Helsingfors	100 finn. Mark	10.55
Hallen	100 Lire	17.95
London	1 Pfund	19.675
Neuyork	1 Dollar	4.195
Paris	100 Franken	22.41
Schweiz	100 Franken	81.20
Spanien	100 Peseten	58.33
Japan	1 Yen	1.698
Rio de Janeiro	1 Milreis	0.476
Wien	100.000 Kronen	5.997
Frag	100 Kronen	12.72
Jugoslawien	100 Dinar	6.255
Budapest	100.000 Kronen	5.705
Balgarien	100 Leva	3.055
Lissabon-Oporto	100 Escudos	19.68

Wasserstände.

Ort	19.12.	18.12.	17.12.	16.12.	15.12.
Darubahn	19.12.	19.12.	19.12.	19.12.	19.12.
Brandels	19.12.	19.12.	19.12.	19.12.	19.12.
Reinick	19.12.	19.12.	19.12.	19.12.	19.12.
Belmeritz	19.12.	19.12.	19.12.	19.12.	19.12.
Wulff	19.12.	19.12.	19.12.	19.12.	19.12.
Dresden	19.12.	19.12.	19.12.	19.12.	19.12.
Dorgau	19.12.	19.12.	19.12.	19.12.	19.12.
Wittenberg	19.12.	19.12.	19.12.	19.12.	19.12.
Hofbau	19.12.	19.12.	19.12.	19.12.	19.12.
Wien	19.12.	19.12.	19.12.	19.12.	19.12.
Wass	19.12.	19.12.	19.12.	19.12.	19.12.
Magdeburg	19.12.	19.12.	19.12.	19.12.	19.12.
Sangermünde	19.12.	19.12.	19.12.	19.12.	19.12.
Wittenberge	19.12.	19.12.	19.12.	19.12.	19.12.
Lenzen	19.12.	19.12.	19.12.	19.12.	19.12.
Wismig	19.12.	19.12.	19.12.	19.12.	19.12.
Salchau	19.12.	19.12.	19.12.	19.12.	19.12.
Wolzenburg	19.12.	19.12.	19.12.	19.12.	19.12.
Sofneberg	19.12.	19.12.	19.12.	19.12.	19.12.

Wetterbericht.



Das Hochdruckgebiet über dem Festland hat sich nach verfrüht und an Ausdehnung, besonders nach Norden hin, zugenommen. Es wird daher eine Neigung zu Anstiegen eintreten und daher nachts etwas kälter werden als in den vorherigen Nächten. Die Wetterlage scheint noch einige Tage ohne wesentliche Veränderung anzuhalten.

Ausrichten für Sonntag: Aufklarend, zeitweise neblig, trocken, Nachtfrost, tagsüber mit.

Städtische Theater.

Stadtheater. Das Programm der Feiertage. Am 1. Feiertag wird 'Die' in Szene gehen. Nach Beilegung bestandener Differenzen wird Herr Karl Jahn, der frühere Heldentenor des Stadtheaters, als Nachfolger gattieren. Dieser Hinweis wird genügen, um die große Antäglichkeit des geschätzten Künstlers am Donnerstag im Stadtheater zu veranschaulichen. Am Freitag den 21. Dezember folgt 'Lobengrün' mit einem jugendlicher Heldentenor Harald Jürjens. Die Partie der Elsa wird Fräulein Marie Bergan übernehmen.

Der nächste Vorstellungstag dieser Spielzeit war Wolf Ferraris 'Schmied der Madonna' in der Interpretation des Herrn Springer, unter musikalischer Leitung des Herrn Kapellmeisters Humann. Das Werk wird zunächst am Sonntag den 21. Dezember in Szene gehen.

Am Sonntag den 21. Dezember endlich wird eine Neuinszenierung der 'Fiedermatte' unter Kapellmeister Humann und Oberregisseur Schultze folgen und damit einen besonderen Reiz des Publikums Rechnung getragen. Das Werk wird zwischen Anfang 6 Uhr, wiederholt.

Wilhelm-Theater. Die tote Sante und andere Begebenheiten von Frau Goh, wird am Donnerstag den 25. Dezember auch im Magdeburger ermahnt in Szene gehen. Herr Fr. A. Gros hat als Spielleiter für sofortige Einführung des Werkes gewirkt. In den Hauptrollen sind die Damen Gute, Federstolz, Helm und Wolf und die Herren Buddi, Wäbring, Föhring, Gros, Schmidt und v. Zehner beschäftigt. Am 2. Feiertag geht als offene Vorstellung das reizende Schauspiel von Leo Lenz 'Seimilde Braut' in Szene. Wiederholungen von 'Die tote Sante und andere Begebenheiten' finden am 28. Dezember und Sonntag statt.

Der Neuanfang für das Stadtheater beginnt am Sonntag den 21. Dezember für das Wilhelms-Theater am Montag den 22. Dezember an der Kasse des Stadtheaters.

Billige Lederhüte

Leder-Mützen, Einkaufsbeutel 7 Mk., Lederkrawatten 5.50 Mk., Lederjacken, P. Döllow, Schwibbogen 1 u. Kantstraße (Kronprinzenstr.) Ecke Bahnhofsstr.

Außergewöhnlich günstige Kaufgelegenheit in allen Abteilungen

Aus meinen Riesenbeständen empfehle für die kalte und nasse Jahreszeit:

- Ramelhaar-Kragenstühle u. -Stiefel mit Filz- u. Ledersohlen, mollig abgestützt, Gr. 36-42, von 3.75 an
- Filzstühle u. Filzschmalkentiefel mit und ohne Lederbesatz, stark gestützt, Filz- und Ledersohlen, Lederabzug, Gr. 36-42, 5.75
- Lederstühle u. Lederstiefel mit bestem Winterfutter, hervorragender Straßenstiefel, in allen Größen und Preislagen
- Filzpantoffel mit harter Filzsohle und Lederhülle, in denkbar größter Auswahl und alten Preislagen
- Holzschmalkentiefel mit bestem Filzfutter, bewährtes Zabrivat, von 5.25 an

- Damen-Lederstiefel- u. -Gangenschuhe in beiden Formen, herboer, Gr. 12.50 10.50 8.75
- Damen-Rind- u. R.-Cheur.-Stiefel- u. -Gangenschuhe mit und ohne Lederbesatz, in allen Größen, 10.50 8.75 7.50
- Damen-Rind- u. R.-Cheur.-Stiefel für die heiß. Fußstiefel, für die kalte Jahreszeit 12.50 10.50 8.75
- Rindleder-Stiefel mit Abstreifen, sehr hart gearbeitet, sog. Griebenstiefel, Gr. 40-47, 6.25
- Rindbor-Stiefel veredelter Zabrivatstiefel, harte Lauspfoten, Gr. 40-47, 7.50

Mädchen- u. Kinder-Stiefel in extra harter Ausführung, harte Sohlen- und Kappenmaterial, 27 b. 30 4.25 25 u. 26 3.75 23 u. 24 3.25 21 u. 22 2.75 2.50 13 b. 20 2.25 1.50

Ausgeführte Artikel sind u. a. in meinen Schaufenstern ausgestellt und werden der geeigneten Beachtung empfohlen. Bevor Sie Ihren Weihnachtsbedarf decken, überzeugen Sie sich, meine großen Lager zu besichtigen und ohne jeden Kaufwahn die Preise einzusehen. Zum Verkauf gelangen nur langjährig erprobte Qualitäten.

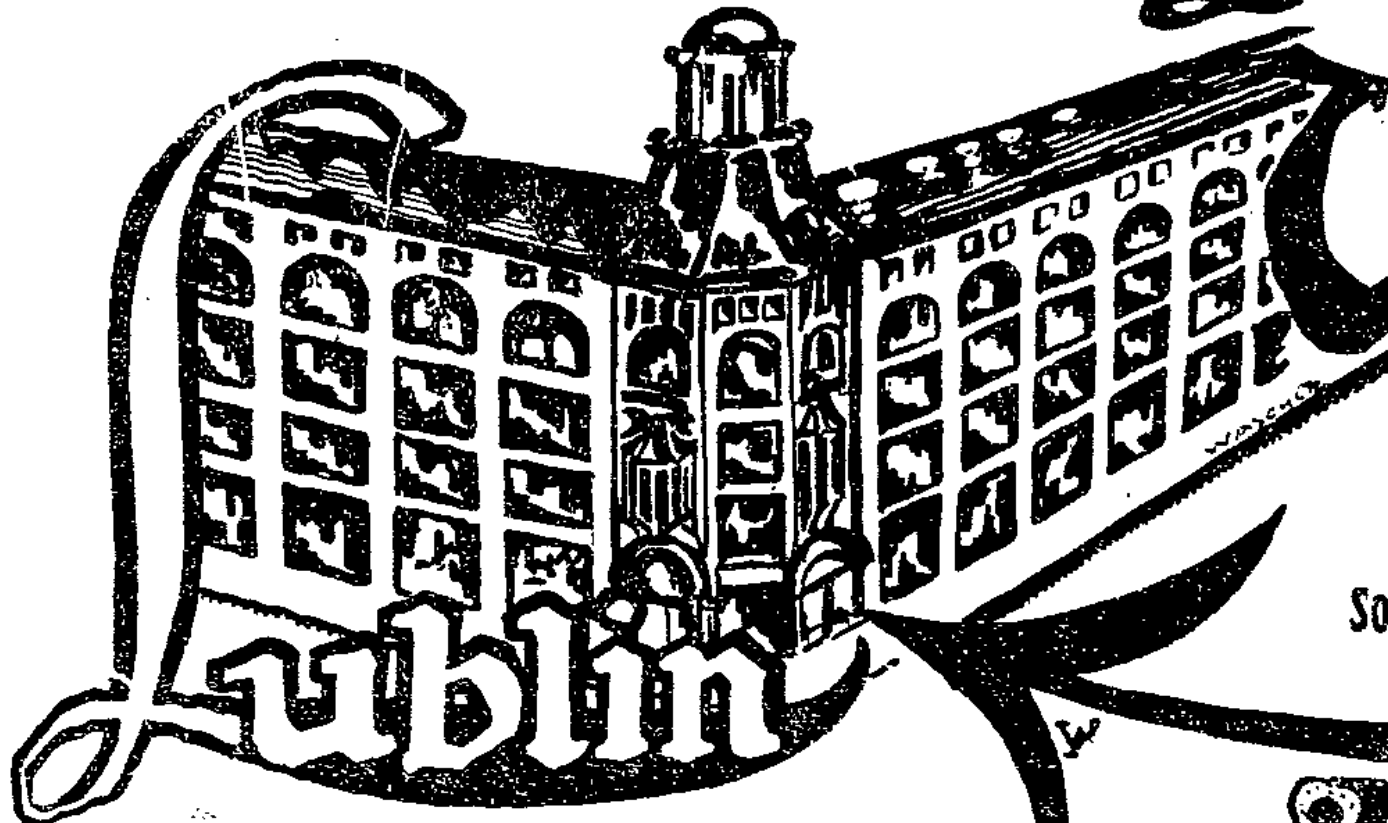
Schuhwarenhaus Albert Klein, Gardelegen

Eigene Werkstatt im Hause!

Unvergleichlich billige Weihnachtsangebote!

Verzweifeln Sie sich!

Der richtige Weg Zum Vorteilhaften **Weihnachtseinkauf**



Sonntag von 1 bis 6 Uhr geöffnet!

Schöne Geschenke!

Für den Herrn

- Oberhemden** prima Perkal, mit 1 gefärbten und 1 weißen Stragen und unterlegtem Einlag **5.25**
Weihnachtspreis 8.50 7.50
- Zephir-Oberhemden** prima Qualität, mit 1 gefärbten und 1 weißen Stragen und unterlegtem Brust **7.50**
Weihnachtspreis 11.00
- Stehumlege-Kragen** . . . Stück **60**
- Hosenträger** prima Gummi mit Lederpatte **85**
- Kunstseidene Kragenschoner** und Schals in allen Ausfertigungen **1.00**
Weihnachtspreis 1.20 bis 2.50 1.25
- Herren-Einsatzhemden** weiß Tricot, mit eleganten Einlagen **2.75**
Weihnachtspreis 3.00
- Herren-Garnituren** Jacke und Hose, aus vorzüglichem Tricot, in modernen Farben **5.00**
Weihnachtspreis 12.50 11.50
- Herren-Normalhosen** . . . 4.50 **2.00**
- Herren-Normalhemden** mit Rollschulter und Doppelbrust . . . 5.00 **2.40**
- Herren-Taschentücher** prima Qualitäten, in rot, blau, gelb und braun **25**
Weihnachtspreis 15 bis
- Selbstbinder** in großer Auswahl, moderne Streifen **95**
4.90 4.50 bis

Schöne Geschenke!

Für die Dame

- Damen-Hemden** vorzügliche Wäschstoffe, Matfeschluft oder Leinwandform, mit Spitze, Korfaum oder guter Stickerei verziert **1.45**
Weihnachtspreis 3.50 1.75 1.65
- Moderne Untertailen** gute Wäschstoffe mit Hohlfaum und Einsatz oder breiter Stickerei garniert **85**
Weihnachtspreis 2.90 1.85 1.25
- Beinkleider** fräuge Stoffe mit schönem Stickerei-Verzierung **1.45**
Weihnachtspreis 2.75 2.25 1.95
- Garnituren** Jacke und Strick aus Baustoff oder feinen Wäschstoffen, reich garniert **3.90**
Weihnachtspreis 18.00 bis 6.75 5.40
- Schöne Schürzen** Wiener und Juniperform, aus einem, gestreiften, blau/weiß gepunkteten und bunten Stoffen **1.25**
Weihnachtspreis 3.50 bis 1.95 1.65
- Moderne Korsetts** auch Stiffoletts für starke Damen wieder vorrätig **zu sehr billigen Preisen!**
- Taschentücher** aus Satin, Linnen oder Watocord, in glatt oder mit Hohlfaum oder mit gestreifter Ecke **10**
Weihnachtspreis 80 f bis 25 f 20 f

- Mäntel** für Jun., Mädchen und Mädchen, modere Winterstoffe 16.50 12.75 **8.75**
- Blusen** prima Schöne, fürs Haus, in dunkel und hellen Farben . . . 4.75 3.9 **2.95**
- Unterröcke** aus Seiden-, Baumwoll- und Wolletricot, in großer Auswahl 12.00 7.50 5.75 **3.75**
- Kleider** aus warmem u. halbwarmem Stoff, mod. verarb. 12.00 8.50 **4.75**
- Kasaks** Seidentricot, in vielen schönen Farben . . . 14.75 5.95 **4.50**
- Kostümröcke** in Halb- und reiner Wolle, in glatt und englischer Art 8.95 5.75 **2.95**

- Damen-Strümpfe** vorzüg. Seidenwolle, fächer und Lederpatte Paar . . . 95 75 59 **40**
- Damen-Strümpfe** prima Seidenfaser, dopp. Sohle, verfarbt, fächer u. Einsätze Paar 1.75 1.50 **1.25**
- Kunstseid. Damen-Strümpfe** mit verfarbter Sohle und Spitze . . . Paar 1.50 **1.10**
- Reinwooll. Damen-Strümpfe** in vorzüglichen Qualitäten . . . Paar 3.50 1.25 **1.50**
- Herren-Socken** in allen mod. Ausführungen Paar 2.75 bis 85 45 **35**
- Ski-Socken** für Damen und Herren, reine Wolle, mit bestem Lederfuss . . . Paar 2.49 bis **2.00**

Praktische Geschenke

von kleinstem Wert:

- Korbmöbel** Weide . . . Stück 12.00 bis **8.00**
- Korbmöbel** Weidig . . . Stück 15.00 bis **11.50**
- Nähmaschine** Stück 35.00 bis **23.00**
- Rauchtische** Stück 75.00 bis **27.50**
- Kiublampen** ohne Schirm Stück 20.00 bis **30.00**
- Flurgarderoben** Stück 35.00 bis **37.50**

Sportwesten für Damen und Herren, reine Wolle, in mod. Farbenstellungen **8.00**
Weihnachtspreis 14.50 10.50

Bettvorlagen — Felle Tisch- und Diwandecken reichste Auswahl, ganz besonders billige Preise!

- Damen-Schluphosen** prima fächer Paar Paar 6.50 bis **95**
- Damen-Trikot-Unterhemdchen** weiß Stück 1.75 **1.25**
- Damen-Hemdchen** weiß fächer Stück 2.25 2.00 **1.90**
- Kinder-Unterzeug** Verzeugsstoff in Seiden u. Wolle Stück 1.50 bis **1.00**

- Kleider- u. Blusen-Seiden** Seidentricot, 140 cm breit . . . Meter 5.95
- Seiden-Seide, 93 cm breit . . . Meter 5.25
- Crépe de Chine, 100 cm breit . . . Meter 7.50

- Damen-Handschuhe** prima Tricot, in modernen Ausführungen . . . Paar 2.95 1.00 **70**
- Damen-Strickhandschuhe** prima Wolle, in rotbig, sehr apart . . . Paar 1.33 **1.00**
- Herren-Handschuhe** vorzüg. Tricot, in verschiedenen Ausführungen . . . Paar 2.25 bis **1.00**
- Herren-Strickhandschuhe** prima Wolle, mit Doppelmanschette, Paar 2.50 b. **1.75**
- Damen- und Herren-Glacsés** mit schönem Futter Paar 11.00 bis **6.50**
- Kinder-Handschuhe** in Tricot und gestreift, in großer Auswahl . . . Paar 2.50 bis **70**

Kinder-Rodel-Garnituren Heftig, Jacke, Schal u. Mütze, reine Wolle, buntes Weihnachtspreis Garnitur 28.00 **10.50**

- Wischtücher** gute Qualität Stück 70 10 **30**
- Handtücher** glatt oder mit fräuge verschiedenen Breiten Meter 1.30 bis 75 **57**
- Handtücher** geamert und gebündelt Stück 95 **70**
- Tischtücher** reinfarben Jacquard Stück 9.00 7.00 **5.50**
- Servietten** dazu passend Stück **90**
- Tischtücher** reinfarben Jacquard Stück 19.50 11.50 **7.50**
- Servietten** dazu passend Stück **1.65**

Regenschirme für Damen und Herren, modernste Griffe. **Sehr preiswert.**

H. LUBLIN